

Pofener Tageblatt

Molenda-Stoffe
unerreicht

in
Qualität und Preis
Detail-Verkauf:
POZNAŃ,
plac Śto-Krzyski 1.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Voten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Voten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übr. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Aic., Trzefania i Wydmawstwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteigspaltige Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die vierzeigspaltige Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Plagvorschritt und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

In Kürze erscheint
Kosmos
Termin-Kalender
für 1934
Einziger deutscher
Geschäftskalender
Zu beziehen durch jede
Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Sonabend, 16. September 1933

Nr. 212

Oesterreich wird faschistisch

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. Z. Rom, Mitte September.

Auf dem Wiener Katholikentag formulierte der österreichische Bundeskanzler sein vaterländisches Glaubensbekenntnis, unter Verwerfung der marxistischen Weltordnung, folgendermaßen: „Die Zeit des liberalistischen Kapitalismus ist vorüber, die Zeit der reinen Parteiherrschaft ist vorüber! Wir wollen den sozialen christlichen Staat auf ständischer Grundlage aufbauen.“ Vorher war Dr. Dollfuß in Riccione gewesen, bei Mussolini, und hatte erfahren müssen, daß der neue Prophet über die österreichischen Dinge ganz anders dachte, als Herr Fey meinte.

Den Faschistendolch im Gewande, lehrte Fürst Starheim berg aus Rom heim und verkündete, es gebe nur eine einzige Lösung: Annahme der italienischen Heilbotschaft. Oesterreich müsse faschistisch werden.

Auf dem Umweg über die italienische Grenze zum Nürnberger Parteitag, eingetroffen, erklärte der nationalsozialistische Gauleiter Höfer die Zeit für gekommen, und die österreichischen Offiziere, die auf deutsches Gebiet übertraten, waren der nämlichen Meinung.

Wie man sieht, wie man wenigstens in Rom sieht, ist in Oesterreich alles einig. Ausgenommen die Französlinge, die Marxisten, die deutschen Flüchtlinge und überhaupt alle, die mehr oder minder sympathischen Lebewesen, die den lebenden Leichnam des gegenwärtigen Staatsgebildes zu ihrem Unterhalt nötig haben. Die gesunden Kräfte rücken von dem Schmaus bereits ab, sie wissen, daß ihnen heute oder morgen ein anderer Tisch gedeckt wird. Auch dann, wenn die demokratische Forderung der deutschen und österreichischen Nationalsozialisten, neu wählen durchzuführen und eine Regierung nach ihrem Ergebnis zu bilden, durchgehen sollte. Wir haben nun also das sonderbar scheinende Schauspiel, daß gerade vom Reich her einer Ordnungsgemäßen Entwicklung das Wort geredet wird, während die Kreise um Dollfuß die Politik der starken Hand empfehlen. Für beschränkte Köpfe mag das ein verwirrendes Bild scheinen, in Rom aber bekommen alle, die rasch und zum Duce pilgern, die ruhige Ueberlegung zu hören: Dollfuß möchte „den sozialen christlichen Staat auf ständischer Grundlage aufbauen“, ja, wollen denn die Nationalsozialisten etwas anderes? Warum also werden sie verfolgt? Will denn der Faschismus etwas anderes? Warum schlägt Ihr euch die Köpfe ein, wenn Ihr doch am gleichen Strang zieht?

Sa, warum? Und die Pilger wandern heimwärts wie jene zwei Bauern, die die Kröte gefressen hatten.

Das scheinbar so verwickelte, scheinbar die europäische Politik beherrschende österreichische „Problem“ sieht eben, aus der Distanz betrachtet, erheblich weniger schwierig aus, als man es in Wien wahrhaben möchte. Es wird nur künstlich aufgebläht, durch die außenpolitischen Umtriebe im Donauraum. Gewisse Großmächte und vor allem Kleinmächte, möchten eben kein Oesterreich, wie es den Oesterreichern frommt, sondern wie es ihnen paßt, vor allem Frankreich und der kleinen Entente. Die fremden Diplomaten sind es, die den Harmlosen im Ringkampf mit dem bösen großen Bruder schreien, die ausländischen Politiker sind es, die in Genf die österreichischen Interessen vertreten, wie der Schmeißer die Interessen des Kalbes am Viehmarkt vertritt. Wer dann zahlt, wird als „Freund“ gepriesen. Und man vergißt dabei gern, daß das französische Geld doch etwas kälter ist als das deut-

Breußens denkwürdiger Augenblick

Die feierliche Eröffnung des preußischen Staatsrates * Rede Görings

Berlin, 15. September. Bereits seit 8 Uhr morgens durchziehen singende Scharen der SA die Linden in Richtung Brandenburger Tor. Die Polizei hat schon zu dieser frühen Stunde den Platz vor dem Neuen Aufgebäude, der mit Grüngewinden und großen Fahnen festlich geschmückt ist, vollständig abgesperrt. Die staatlichen Gebäude haben Flaggenjuchas angelegt. Auf der dem Opernplatz gegenüberliegenden Seite der Linden, vor der Universität, die wegen des zu erwartenden großen Publikumsandrangs gesperrt ist, drängte sich schon Stunden vor Beginn der Feier die Menge. Unter den Linden wird die Zahl der Zuschauer immer größer.

Schon am frühen Morgen hatten sich auf dem Platz vor dem Palais Kaiser Wilhelm I., in dem sich heute das Auditorium Maximum der Universität Berlin befindet, riesige Menschenmassen eingefunden. Der große weite Platz war von angetretenen Polizeibereitschaften in ihren neuen hellgrünen Uniformen, und je einem Ehrensturm der SS-Standard Adolf Hitlers sowie der SA-Staatswache Görings, die im braunen Stahlhelm angetreten war, umsäumt.

Kurz nach 10 Uhr marschierte eine Ehrenabteilung mit den 7 Fahnen vor dem Aufgebäude auf. Zwischen den Fahnenabteilungen, je drei Offiziere, nahm die Blutfahne vom 9. November 1923, getragen von SS-Leuten der SS-Standard Adolf Hitler Aufstellung, mit deren Tuch die neuen Polizeifahnen geweiht werden sollen. Die neuen Fahnen, die vom preußischen Ministerpräsidenten General Göring selbst ausgewählt worden sind, bieten einen wundervollen Anblick, sie sind in ganz lichtgrüner Farbe gehalten, ein großes weißes Halbkreuz wird in der Mitte von einem Schilde gedeckt, auf dem sich der preußische Adler befindet.

Schon vor 10 Uhr war der größte Teil der neuen Staatsräte vor dem Aufgebäude versammelt.

Man sah den Führer der deutschen Arbeitsfront und Staatsleiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Ley, die preußischen Gauleiter, darunter den Oberpräsidenten Gauleiter Koch aus Königsberg, den Oberpräsidenten und Gauleiter Kube aus Berlin, den Oberpräsidenten und Gauleiter Brücker aus Breslau, den Gauleiter Karpenstein aus Stettin, den Gauleiter Grohs aus Köln, die Gauleiter Simon (Koblenz), Florian (Düsseldorf), Telschow (Hannover), Jordan (Halle), Weinrich (Kassel), Wagner (Dortmund), Terboven (Essen) und andere mehr.

Ferner sah man zum ersten Male als SA-Gruppenführer den Prinzen August Wilhelm sowie Obergruppenführer und Oberpräsidenten Lize aus Hannover, den Obergruppenführer Litzmann (Königsberg), Heines aus

Breslau, den Gruppenführer Ernst (Berlin). Bald darauf erschien in Uniform der Totenkopfjäger Generalfeldmarschall v. Mackensen, ferner in Admiralsuniform der Admiral von Trotha, im schwarzen Gehrock General Litzmann, die alle drei als ruhmreiche Heerführer aus dem Weltkriege besondere Ehrenplätze erhielten. Dunkelrot leuchtete der Mantel des Bischofs Berning-Dsnabrück, den man im angeregten Gespräch mit anderen Staatsräten sah, darunter den evangelischen preußischen Landesbischof Müller. Ministerialrat Grigbach vom preußischen Staatsministerium rief die Namen der einzelnen Staatsräte auf und überzeugte sich, daß niemand fehlte.

Das Dach des Opernhauses, alle Fenster des Aufgebäudes, der Universität, der Dresdener Bank und der anderen umliegenden Gebäude sind dicht von Menschen gesäumt.

die alle den denkwürdigen Augenblick mit erleben wollen, in dem Preußen eine neue Verfassungsform erhält, die Verfassungsform des autoritären Staates.

In der Innenhalle des Aufgebäudes nahmen 27 Fahnen der Berliner SA, Fahnen jener Formationen, die den Namen eines Gefallenen tragen, ferner 5 Fahnen der Hitlerjugend, ebenfalls Fahnen von Formationen, die Tote zu beklagen haben, Aufstellung. Der große Aufmarsch, der festlichen und würdigen Schmuck trägt, war um 10.20 Uhr fast voll besetzt, nur die

Plätze für die Staatsräte und das preußische Staatsministerium waren freigelassen.

Das diplomatische Korps war schon gegen 11 Uhr größtenteils versammelt. Man sah den Dogen, den päpstlichen Nuntius Monsignore Orsenio, und die Botschafter und Geschäftsträger aller in Berlin akkreditierten ausländischen Vertretungen. Auf der rechten Seite des Saales hatten die Reichs- und Länderminister Platz genommen, dazu eine Reihe von höheren Reichswehroffizieren und SA-Führern. Man sah u. a. die Reichsminister v. Blomberg, Graf v. Schwerin-Krosigk, Dr. Gürtner, die Reichssekretäre Meißner und Feder. Die Reichsminister Darré und Schmidt, die gleichzeitig preußische Minister sind, gehörten zu den Staatsräten und werden daher in derer Reihen Platz nehmen.

Um 11 Uhr erschien Ministerpräsident Göring auf dem Platz vor der Aula, wo Polizei, SS, SA und Stahlhelm ein Viereck gebildet hatten. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches nahm der Ministerpräsident die

feierliche Nagelung von Polizeifahnen vor. Dann schritt er die Front der Ehrenkompanie ab und richtete eine kurze Ansprache an die Mannschaften der Polizei und der Wehrverbände.

Gegen 11 Uhr betrat der Ministerpräsident mit seinem Gefolge den Festsaal.

Görings Ansprache an die Staatsräte

Ministerpräsident Göring hielt eine Ansprache, in der er nach der Begrüßung sagte:

„Meine Herren, Sie haben vorhin erleben können, wie Berlin in reichem Flaggenjuchas Anteil nimmt an dem heutigen Tage. Es ist nicht nur ein Tag für wenige, nicht nur ein Tag für den Staatsrat.

Es ist ein Tag der Anteilnahme für das ganze preußische Volk!

In diesem Augenblick werden in allen Schulen, in allen staatlichen Organisationen, überall Feiern begangen, die teilnehmen an dem Akt, den wir hier begehen. Da taucht die Frage auf:

Warum diese Feststimmung?

Auch das vergangene System hatte gewisse Staatsakte, und doch beteiligte sich das Volk nicht daran. Ein Verfassungsakt konnte in der vergangenen Zeit keinem irgendetwas anderes abgewinnen als Trauer, Trauer über die Schmach und Schande unseres Vaterlandes. Heute herrscht Festesfreude überall. In ganz Preußen nimmt das Volk Anteil an diesem Tage und feiert diesen Tag als einen

Tag des Sieges,

des Sieges der ruhmreichen nationalsozia-

listischen Revolution. Denn es ist heute ein Tag des Sieges, der bekundet, daß

auch äußerlich der Parlamentarismus gebrochen und vernichtet ist.

Als die Revolution vor wenigen Monaten durch ganz Deutschland brauste, begann sie damit, daß sie das furchtbare System der Vergangenheit, das System des Parlamentarismus und des Pazifismus vernichtete und zerstörte. Ueber ein Jahrzehnt lang war Deutschland durch dieses System tiefer und tiefer gesunken, über ein Jahrzehnt waren Not und Schande, Schmach und Erbitterung im ganzen deutschen Volke.

Und wer regierte Deutschland? Nicht Männer der Tat, sondern Parteien und Parlamente.

Es herrschte und regierte die Feigheit der Zahl. Es war deshalb die erste Notwendigkeit der nationalsozialistischen Revolution, gerade hier anzufassen, das System aus den Wurzeln zu heben dadurch, daß das System des Parlamentarismus, der Majorität, vernichtet und zerstört wurde. So dürfen wir heute diesen Tag als einen

Wendepunkt in unserem Staatsleben

betrachten. Denn auch äußerlich wird nun vor aller Welt sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundsätzlich geändert wurde.

Die nationalsozialistische Staatsverfassung, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt, gilt heute nicht nur in Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich. Sie ist der erste Versuch, zu beweisen und zu zeigen, daß dieses

System der Arbeit

das richtige ist. Deshalb dürfen wir vom Wendepunkt des Staatslebens sprechen, dürfen davon reden, daß hier ein Grundstein nationalsozialistischer Staatsverfassung in Preußen und damit auch im Reich gelegt wird.

An Stelle des Staatsorgans, das auf dem durchaus undeutschen Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ist ein Führergremium gesetzt worden, welches urgermanischem und damit rein nationalsozialistischem Denken und Fühlen entspricht.

iche Herz. In Italien dagegen möchte man's um keinen Preis übersehen, man glaubt, nichtern gesagt, nicht an den „Bruderzwist“. Daß Blut nicht zu Blut wolle, kann den alten Irrenden am wenigsten eingehen, und den österreichischen Nationalsozialismus fürchten, das hieße Mussolini unterstellen, er habe Angst vor seinem eigenen Sproß. Freilich will Italien den deutsch-österreichischen Zusammenschluß nicht, vorerst noch nicht, die Gründe für diese Haltung entspringen aber einer Ueberlegung, die mit dem gegenwärtigen oder kommenden Regierungssystem in Wien nichts zu tun hat. Die Diplomatie, die Mussolini Tag für Tag den Popanz des Anschlusses unter die Nase hält und, um ihn noch fürchterlicher erscheinen zu lassen, die

Identität mit dem Hitlerium betont, begibt einen Denkfehler.

Nennen wir das Kind doch lieber endlich mit Namen: Italien hat gar nichts gegen den neuen Hofertyp einzuwenden, es hält die faschistische Herrschaft in Oesterreich für unabweidbar, es sieht in dem gegenwärtigen Streit nichts anderes als die österreichische Auflage der Auseinandersetzung, die auch Nationalsozialismus und Stahlhelm in Deutschland hatten. Die einen als braune Pest zu bezeichnen und die Heimwehrleute als Ritter ohne Furcht und Tadel, das erinnert Rom ein wenig an das homerische Geschimpfe vor der Schlacht. Sicher ist dies: die Schlacht wird ausgetragen, Oesterreich wird faschistisch werden.

Eine Londoner Justizkomödie

Margistischer Klub veranstaltet einen Steinprozeß
in der Reichstagsbrandfahne

Nachdem der mit der internationalen Werbetrommel angekündigte Versuch des schwedischen Rechtsanwalts Branting für eine Entlastung der Reichstagsbrandstifter vom Oberreichsanwalt in einem letzten Schreiben als gescheitert in Betracht gezogen werden mußte, hat sich jetzt ein internationaler „Reichstagsbrand-Untersuchungsausschuß“, dem natürlich auch Branting angehört, zusammengefunden, der in London auf eigene Faust einen Scheinprozeß in der Reichstagsbrandfahne veranstaltet, um einem leichtgläubigen liberalistischen-margistischen Weltpublikum zu beweisen, wer die eigentlichen Brandstifter sind. Der Zweck dieser Klubveranstaltung, die nichts anderes verfolgt als eine

Diffamierung der deutschen Justiz, wird eindeutig, wenn man betrachtet, welcher Art die Mitglieder dieses Intrigenstücks sind. Es handelt sich um nichts Anderes, als die vor Monaten gegen das neue Deutschland eingeleitete und endlich Lügen gestrafte

Lügenpropaganda in einer neuen Form wieder aufleben zu lassen. Es ist begreiflich, daß eine gewisse Presse mit einer seltenen Urteilslosigkeit das Manöver der Londoner Sophisten ausgreift, um einen willkommenen Anlaß zu haben, ihre wahre Gesinnung gegen Deutschland wieder einmal vom Stapel lassen zu können.

Inzwischen ist deutscherseits ein diplomatischer Schritt erfolgt, mit dem Klarheit darüber gefordert wurde, ob eine amtliche Verbindung mit der englischen Regierung für diese Veranstaltung bestehe.

Der deutsche Geschäftsträger in London hat die englische Regierung auf die Verantwortung hingewiesen, die sie damit übernehme, wenn sie solche Veranstaltungen zuließe. Seitens des englischen Auswärtigen Amtes wurde der deutsche Geschäftsträger dahin unterrichtet, daß es der englischen Regierung an irgendeiner gegenseitigen Handhabung fehle, um derartige

rein private Veranstaltungen zu verhindern.

Berlin, 15. September. Durch die deutsche Anfrage beim englischen Außenministerium ist der Charakter der gegenwärtig im Gebäude der englischen Juristengesellschaft vor sich gehenden „Verhandlung über den Reichstagsbrand“ ins rechte Licht gerückt worden.

Die englische Regierung hat, wie das schon vorher die englische Juristengesellschaft getan hatte, erklärt, daß sie mit den Verhandlungen nichts zu tun habe,

und hat außerdem darauf hingewiesen, daß sie keine gesetzlichen Möglichkeiten habe, derartige Veranstaltungen zu verhindern. In dieser Haltung der englischen Regierung liegt ein deutliches Abwenden von der geschäftigen Propaganda, die die verschiedenen antisozialistischen Organisationen in England betreiben. Gerade weil es sich um die private Veranstaltung eines margistischen Klubs handelt, sieht man in England keine Möglichkeit, vom Standpunkt der Staatsinteressen gegen sie vorzugehen. Zudem sind die Einberufung des Versammlungszynklus in der Juristengesellschaft alles englische Staatsangehörige, die für sich das Recht der freien Meinungsäußerung in England in Anspruch nehmen. Aber schon der Umstand, daß sich der indische Kommunistenführer Sallatwala, dem frühere englische Regierungen mit guten Gründen die Einreise nach England verweigert

haben, unter den Veranstaltern befindet, sollte der englischen Regierung zu denken geben. Wie alle antisozialistischen Veranstaltungen ist auch

die Londoner Justizkomödie eine ausgesprochen kommunistische Angelegenheit,

und die Mitarbeit von Margisten gemäßigterer Richtung zeigt nur allzu deutlich die innere Wesensverwandtschaft der zweiten und dritten Internationale. Die liberalen Institutionen Englands sind das günstigste Klima für die Entfaltung dieser Tendenzen, die in Deutschland den Boden unter den Füßen verloren haben. Die kritische Haltung der englischen Presse zeigt schon jetzt, daß man sich auch in England des Bedenklichen dieser Entwicklung bewußt wird.

Torglers Verteidiger in London

London, 15. September. Rechtsanwalt Dr. Sack, der die Verteidigung des Kommunisten Torgler im Leipziger Prozeß führen wird, ist gestern Abend auf dem Luftwege in London eingetroffen. Er und seine beiden Begleiter wurden von den Passkontrollbeamten ungewöhnlich lange Zeit, angeblich über eine Stunde lang, aufgehalten, bevor sie sich nach London weiter begeben konnten.

Die Morgenblätter vermuten, daß Dr. Sack nach London gekommen ist, um der heutigen Sitzung der sogenannten internationalen juristischen „Untersuchungskommission“ über den Reichstagsbrand beizuwohnen.

„Daily Express“ zieht aus dem Londoner Besuch von Dr. Sack den Schluß, daß die Behauptung, den Angeklagten werde in Leipzig keine angemessene Verteidigungsmöglichkeit gegeben werden, möglicherweise doch nicht den Tatsachen entspreche.

Wird die innere Anleihe überzeichnet?

A. Warschau, 15. September. (Eig. Drahtber.) Das Bürgerkomitee für die Zeichnung der inneren Anleihe schätzt, daß die Anleihe doppelt überzeichnet werden wird, und zwar werden die Beträge, die von den einzelnen Berufsständen bzw. Wirtschaftskreisen zu zeichnen sind, wie folgt angenommen: Staatsbeamte 70 Millionen, Privatangestellte 50 Millionen, Industrie 60 Millionen, Handel 40 Millionen, Landwirtschaft und freie Berufe je 10 Millionen.

In dem großen Aufruf des Zentralverbandes der Industrie zur Zeichnung der Anleihe hat sich ein schwerwiegender Druckfehler eingeschlichen. Es sollte nämlich in dem Aufruf heißen, daß die Anleihe mit 8 pro Mille der Umsatztsteuer-Beranzlagung für 1932 zu zeichnen sei, und nicht mit 8 Prozent, wie in allen Zeitungen zu lesen war. Welche schwere Belastung die Anleihezeichnung für die Industrie darstellt, zeigt sich darin, daß die seit mehr als einem Jahre mit größten Verlusten arbeitende Spezialindustrie 600 000 Zloty auf die Anleihe zu zeichnen hat, d. h. mehr, als ihr der Staat in einem Jahre Prämien zahlt.

richteten beiden ukrainischen Terroristen Bilas und Danilyszyn, ist noch durch nichts bewiesen; der Tatbestand soll erst im Laufe der heute beginnenden Verhandlung festgestellt werden. Von den drei Angeklagten hat nur der Hauptangeklagte, der ehemalige Klosterpförtner in Truskawiec, Buniß, einen ukrainischen Rechtsanwalt als Vertreter. Die ukrainische Rechtsanwaltskammer in Lemberg hat es abgelehnt, seinen beiden Mitangeklagten einen Vertreter zu stellen, da die Kammer diese beiden als Provokateure betrachtet.

Szymon Fischels Geschenk an Polen

Die Gattin des Marschalls Piłsudski empfing gestern im Belvedere einen Gemeinderatsmitglied aus Straburg, namens Szymon Fischel, der speziell nach Warschau gekommen war, um dem Marschall Piłsudski anlässlich der Wiener Befreiungsfeier ein elfenbeinernes Jagdhorn, das dem König Sobieski gehört haben soll, zum Geschenk zu machen.

Antisozialistisches spanisches Kabinett

Paris, 14. September. „Le Matin“ unterstreicht in einem Artikel über das neue spanische Kabinett, daß die Bildung dieses Kabinetts einen Bruch mit dem Sozialismus bedeute. Die neue Regierung werde trotz der kritischen Stimmen der spanischen Presse große Autorität haben. Es sei jedoch zu bedenken, daß ein Teil der radikal-sozialistischen Partei in der Opposition geblieben ist und beim Kongreß, der zum 25. d. Mts. einberufen ist, die Einflüsse des Premierministers Lerroux zu schwächen versuchen wird.

Volksabstimmung auf den Philippinen

Manila, 15. September. Die Abgeordnetenkammer der Philippinen hat mit 48 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, durch den bestimmt wird, daß am 30. Oktober eine Volksabstimmung über die Frage entscheiden soll, ob die Philippinen das ihnen vom Kongreß der Vereinigten Staaten gemachte Angebot, innerhalb von 10 Jahren ihre Unabhängigkeit zu gewinnen, annehmen wollen oder nicht.

Diktatur in Kuba

Havanna, 15. September. Die Regierung hat angekündigt, daß sie eine innere Politik zu führen gedenke, die ihrem Wesen nach einer Diktatur gleichkomme.

Ungnädiger Herr Dollfuß

Salzburg, 15. September. Die Polizeidirektion Salzburg hat den Oberleutnant Fuchsberger und den Oberleutnant Schmarzäugl die Landesbürgerschaft aberkannt, weil beide nach Deutschland „geflichtet“ seien. Gleichzeitig wurden beide aus dem Heeresverband entlassen.

Innsbruck, 15. September. Dem Vater des Gauleiters der NSDAP in Tirol, Franz Hofer (der unlängst aus dem Kerker befreit wurde und ins Ausland entkam), dem 60-jährigen Viehhändler Fritz Hofer, ist die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt worden.

Die Londoner Besprechungen

Vorbereitungen für die Abrüstungsbesprechungen in Paris

London, 15. September. Die gestrigen Besprechungen Eden-Henderson, Eden-Norman Davis und Norman Davis-Henderson bedeuten „Times“ zufolge die ersten Schritte, um einen endgültigen Erfolg der Abrüstungskonferenz möglichst bald nach ihrem Wiederzusammentritt im Oktober zu sichern.

Ferner berichten „Times“, Henderson habe seine Absicht, vor Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz eine zweite Reise durch die europäischen Hauptstädte zu unternehmen, aufgegeben. Er werde statt dessen nächste Woche nach Genf fahren und mit den Vertretern der verschiedenen Länder in Fühlung treten. Er rechne ganz besonders auf eine Zusammenkunft mit dem deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath.

Der sozialistische „Daily Herald“ meldet: Henderson machte Norman Davis, den er seit Juli nicht mehr gesehen hatte, Mitteilung von dem

Ergebnis seiner Besuche in Paris, Rom, Berlin und Prag.

Davis setzte Henderson in Kenntnis von den Ansichten der amerikanischen Regierung über Fragen, die in Genf zur Sprache kommen werden, besonders über die schwierige Frage der Rüstungskontrolle und ihres Zusammenhanges mit einer Rüstungsverminderung. Nach Beendigung der Pariser Besprechungen wird Eden nach Genf gehen, um weitere vorbereitende Erörterungen zu führen und Sir John Simon Bericht zu erstatten, der Ende nächster Woche von Balmoral auf dem Luftwege nach Genf reisen wird.

Probezeit der Rüstungskontrolle

Wie Frankreich die Abrüstung verhindern will

Paris, 15. September. In der gestrigen Sitzung des Ministerrates sind die Einzelheiten der französischen „Abrüstungsvorschläge“ endgültig festgelegt worden. Frankreich nimmt den Plan Macdonalds in allgemeinen Umrissen an, stellt aber als Voraussetzung weiterer Verhandlungen die Forderung, daß eine „Probezeit der Rüstungskontrolle“

eingerrichtet wird. Dabei soll der gegenwärtige Rüstungsstand als Höchstgrenze gelten, die die Staaten bis zu neuen Beschlüssen nicht überschreiten dürfen. Wie verlautet, soll die französische These in Genf bei der amerikanischen Delegation angeblich Unterstützung finden. Italien will Deutschland das Recht der Konstruktion von Prototypen aller Waffenarten

zugestehen, worin man in Frankreich eine Gefahr sieht. Man weist darauf hin, daß Deutschland dann bei seiner großen Industrialisierung in einigen Wochen der bestbewaffnete Staat in Europa werden könnte.

Frankreichs „verständnisvolle“ Unterstützung der Donaufstaaten

Höflichkeitsbesuch Kannas bei Paul-Boncour

Paris, 15. September. Der ungarische Minister des Auswärtigen, von Kannas, ist gestern früh in Paris eingetroffen, um dem Minister des Auswärtigen Paul-Boncour einen Höflichkeitsbesuch abzustatten.

Ueber Kannas Besuch soll Außenminister Paul-Boncour im gestrigen Kabinettsrat erklärt haben, daß bei den Besprechungen keine politischen Fragen erörtert werden und daß diese Besprechungen lediglich den Wirtschaftsproblemen dienen werden. Fast sämtliche Blätter versichern dem ungarischen Außenminister, daß er unter diesen Umständen auf die verständnisvolle Unterstützung Frankreichs rechnen könne.

Die deutsche Völkerbundsabordnung

Berlin, 15. September. Das Kabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath mit der Führung der deutschen Delegation für die bevorstehende Völkerbundsversammlung in Genf beauftragt. Als Delegierte werden neben dem Reichsaussenminister der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der ständige deutsche Vertreter im Völkerbundsrat, Gesandter Dr. von Keller, treten. Zu Ersatzdelegierten sind Ministerialdirektor Gaus, Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben und der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, bestimmt. Die Delegation werden ferner verschiedene Beamte des Auswärtigen Amtes und anderer Ministerien begleiten.

Dollfuß' Genfer Lohn

Paris, 15. September. Unbestätigten Gerüchten aus London zufolge, soll Österreich in London, Paris und Rom die Absicht zu erkennen gegeben haben, sich um einen der drei nichtständigen Ratsitze zu bewerben, die gelegentlich der kommenden Völkerbundsversammlung neu besetzt werden. Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien seien zurzeit mit der Prüfung der Frage beschäftigt.

Litauische Gefälligkeit

11 polnische politische Strafgefangene entlassen

A. Warschau, 15. September. (Eig. Drahtber.) Unter den von Litauen im Wege der Amnestie begnadigten 106 Personen befinden sich auch 11 Polen, die wegen in Litauen begangener politischer Vergehen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt waren. In Warschauer Regierungskreisen hat diese Nachricht einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Daß sich die Beziehungen zwischen Polen und Litauen in den letzten Monaten gebessert haben, zeigt sich auch darin, daß die offizielle „Gazeta Polska“ zum ersten Male einen ständigen Korrespondenten nach Litauen entsandt hat, während die „Litauische Staatszeitung“ einen eigenen Korrespondenten nach Warschau entsenden wird. Der Vertreter der „Gazeta Polska“ wird der erste Pole sein, dem die litauische Regierung offiziell ein Einreise-Visum erteilt.

Russenmörder aus dem Zuchthaus entlassen

A. Warschau, 15. September. (Eig. Drahtber.) Georg Wojciechowski, der vor fünf Jahren den Warschauer russischen Handelsattaché erschossen hat, ist gestern nach reiflicher Verbüßung der über ihn verhängten Freiheitsstrafe von fünf Jahren Zuchthaus aus dem Warschauer Gefängnis von Mototow entlassen worden.

Der Prozeß gegen die Holodomörder

A. Warschau, 15. September. (Eig. Drahtber.) Heute beginnt vor dem Bezirksgericht in Sambar der Prozeß gegen die mutmaßlichen Mörder des Abgeordneten Holomo, der vor etwa zwei Jahren im Kloster der Basilianerinnen in Truskawiec erschossen wurde. Die Behauptung des Krakauer „J. A. C.“, die eigentlichen Mörder seien die im Dezember v. J. wegen des Attentats von Grödel-Zagielloski hingerichteten

Militär gegen Geistesranke

Unerhörte Tumulte in einem New Yorker Irrenhaus

New York, 14. September. Zu einem schweren Kampf zwischen Militär und 60 toben- den und brüllenden Wahnsinnigen kam es im Mathawan-Hospital für trimi- nelle Geistesranke in New York. Erst nach sechsstündiger Belagerung einer Barri- cade und nachdem der Urheber der Revolte töd- lich getroffen war, gelang es, die Ruhe wieder- herzustellen.

Der Aufruhr war ausgebrochen, als gegen Mitternacht ein erst kürzlich aus dem Straf- gefängnis eingelieferter gefährlicher Verbrecher unvermutet einen Wärter mit dem Stuhl nie- derstieß und, eine Pistole ziehend, mit vier anderen Kranken die Treppe zum Erdgeschoß hinabstürzte, wo er sich — da er den Ausgang versperrt fand — verbarrikadierte. Der Tu- mult, das Geschrei der Flüchtenden und die unter den Wärtern entstandene Aufregung ver- setzte die Kranken.

in einen Zustand panikartiger Raserei,

sie zertrümmerten die Möbel und die Fenster- scheiben und schleuderten alles, was ihnen in die Hände fiel, auf die Wärter, die sie zu be- ruhigen versuchten. Von Minute zu Minute nahmen die Gewalttätigkeiten bedrohlicheren Charakter an. Schließlich sah sich die Leitung des Hospitals gezwungen, Militär zu Hilfe zu rufen. Es war um Mitternacht, als die Wagen mit den Soldaten, empfangen von dem wütenden Geheul und den Wurfgeschossen der Geisteskranken, in den dunklen Hof einfuhren.

Das Militär mußte sofort von seinen unge- fährlichen, aber wirksamen Aufrehrpistolen Gebrauch machen.

Raum waren die ersten Salven geschossen, als die Kranken sich auch schon von den Fenstern zurückzogen. Um so wilder hausten sie jetzt in dem großen Schlafsaal. Die Gefahr für das Militär war noch nicht vorüber. Die Kranken hatten sich mit Glasstücken bewaff- net, mit denen sie auf jeden Losgingen, der sich ihnen zu nähern versuchte. Es blieb nichts anderes übrig, als Tränengas in großer Menge in den Saal zu leiten. Das beendete denn auch im Augenblick den ohrenbetäubenden Lärm.

Die Kranken wälzten sich hilflos auf dem Boden oder in ihren vollkommen zerlegten Betten.

Jetzt aber begann das Toben im Erd- geschoß. Die fünf Kranken hinter ihrer Barri- cade suchten mit lautem Geschrei und höhnenden Schimpfwörtern die Aufmerksamkeit der Wärter und des Militärs auf sich zu lenken. Ihre Ver- schanzung war allerdings wirklich außerordent- lich geschickt angelegt. Zwar gelang es den Sol- daten, die große Tür zu dem Saal zu öffnen, aber die eigentliche Barrikade befand sich in einem angrenzenden Raum. Da man aber die fünf im Besitz von mehreren Schusswaffen ver- muten mußte, konnte niemand, ohne sich schwerer Lebensgefahr auszusetzen, heran kommen. Auch die Fenster hatten die Anführer der großen Revolte dicht abgeschlossen und durch schwere Möbelfstücke geschützt. So war ein Vordringen von außen her ebenfalls unmöglich.

Versuche, Tränengas in den Raum zu leiten, blieben ohne Erfolg.

Da das ganze Gebäude in tiefes Dunkel gehüllt war, denn die Tobenden hatten auch die Licht- leitung zerstört, mußten sich die Offiziere entschließen, das Tageslicht abzuwarten. Aus Rücksicht auf den anscheinend gefährlichen Ge- gner blieb die volle Mannschaft mit scharfen Schusswaffen in dem Vorraum. Die ganze Nacht hindurch arbeiteten die Belagerten an der Ver- vollkommnung der Barrikade. Es hatte in der Tat den Anschein, als stehe man nicht Geistes-

Japan und die lateinische Schrift

Für und gegen die Einführung — Jeder Japaner ein „Schriftgelehrter“
Andere Länder wollen folgen

In Japan ist gegenwärtig eine vom japa- nischen Kultusministerium einberufene wissen- schaftliche Kommission dabei, ein Gutachten über die Einführung der lateinischen Schrift in Japan auszuarbeiten. Allein die Einführung einer solchen Kommission hat in Japan ein leidenschaftliches Für und Wider ausgelöst, das seinen Niederschlag nicht nur in wissenschaftlichen Erörterungen und Veröffentlichungen aller Art, sondern auch in den Tages- zeitungen gefunden hat. Das ganze konservative Japan wendet sich einmütig gegen den Ver- such, und es ist vorläufig nicht abzusehen, wel- ches Ende die Auseinandersetzungen schließlich finden werden. Einige der einflussreichsten ja- panischen Staatsleute sind allerdings der Mei- nung, daß die Einführung der lateinischen Schrift eigentlich gar nichts anderes als

der letzte konsequente Schritt in der Ver- westlichung des Inselreiches wäre, derselben Verwestlichung, der Japan schließlich seine ganze gegenwärtige Machtposi- tion zu verdanken hat.

Bisher wird in Japan eine Schrift verwen- det, in der für jedes einzelne Wort ein bestimmtes Zeichen gesetzt wird. Am fließend japanisch lesen und schreiben zu können, muß man 10 000—15 000 dieser schwie- rigen Zeichen beherrschen. Das reicht aber gerade für die Lektüre von Tageszeitungen und ganz leicht geschriebenen Büchern aus. Wer sich in die klassische japanische Literatur vertiefen will, muß noch viel mehr von diesen Zeichen, bis zu 50 000 und mehr beherrschen, eine Gedäch- nisarbeit, von der man sich bei uns kaum eine Vorstellung machen kann.

Eine Folge dieses komplizierten Schriftsystems ist es, daß man

in Japan trotz aller technischen Fortschritte bis heute keine Schreibmaschine

verwenden kann. In Japan muß alles mit der Hand geschrieben werden, und die einzige Möglichkeit für einen japanischen Geschäfts- mann, für seine Korrespondenz Abschriften zu behalten, besteht in der Kopierpresse, die unsere Großväter einst feufzend bedienten.

Eine weitere Folge der schwierigen Schrift ist, daß es

franken, sondern verwegenen und verzweifelte- nen Verbrechern gegenüber. Als der Tag herauf- dämmerte, gab der leitende Offizier den

Befehl zum Einreißen der Verschanzung.

Man ging vorsichtig zu Werke, eine größere Gruppe mit entschulten Karabinern schützte die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Kameraden. Endlich, nach langem Bemühen, gelang es, eine Bresche in die fest aneinander- gebundenen Möbelfstücke und Balken zu reißen. Die fünf kauerten apathisch weit hinten in einer Ecke. Plötzlich sprang einer auf und stürzte mit erhobener Pistole auf die Soldaten los. Er tat nur wenige Schritte. Ein Schuß aus dem Karabiner eines Unteroffiziers trachte auf. Ohne einen Laut laut der Irre tödlich getroffen zusammen. In seiner vorgestreck- ten Hand hielt er — eine 18 Linderpistole.

in japanischen Druckereien keine Seh- maschine

gibt, daß alles mit der Hand geseht werden muß, wie zu den Zeiten Gutenbergs. Ebenjowenig gibt es in Japan irgendeine brauchbare Stenographie, was sich für jede Art von Nachrichtenübermittlung äußerst störend be- merkbar macht. Beinahe amüsiert ist das ja- panische Telegraphiesystem. Da man selbst- redend nur Morsezeichen übermitteln kann, müssen vor dem Austragen eines Telegramms dieselben Zeichen schleunigst in Schriftzeichen auf das Formular gemalt werden, weil sonst kein Japaner, außer den Telegraphenbeamten, das Telegramm lesen kann. Damit der Betrieb einigermaßen flott vor sich geht, sind

für die Telegraphie nur wenige hundert Worte zugelassen.

Wie man sieht, ist die Eigenheit der japa- nischen Schrift tatsächlich ein beträchtliches Hin- dernis für die völlige Gleichschaltung Japans mit dem technisierten Westen. Man weiß heute auch in Japan auf das Beispiel Kemal Paschas hin, der die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei befahl, obwohl die alte arabische Schrift linderleicht war gegenüber der japa- nischen. Wie man weiß, sind auch im modernen Griechenland Bestrebungen am Werk, die latei- nische Schrift einzuführen, ebenso wie in Ser- bien und Bulgarien, die heute noch die cyrilli- sche Schrift haben. Sogar in Rußland will man schon im nächsten Jahr die lateinische Schrift einführen. An den bisherigen Opfern gemessen, die Japan zugunsten seiner Verwest- lichung gebracht hat, wäre die Einführung der lateinischen Schrift beinahe klein zu nennen.

Toten Fliegers Heimfahrt

Moskau, 15. September. Der Abtransport der Leiche des Hauptmanns Lewoniewski hatte den Charakter einer Massendemonstra- tion. Nach einer Rede des Vertreters der Be- hörde flog das Flugzeug mit der Leiche des Fliegers nach Kasan. In Kasan wurde es vom Vertreter des tatarischen Rates der Volks- kommissare der Kalmückischen Republik erwar-

tet. Von Kasan wird die Leiche mit der Bahn nach Moskau gebracht.

Die Untersuchungskommission, die die Ursachen des Absturzes der polnischen Flieger untersuchte, hat festgestellt, daß das Flugzeug aus einem log. Korzenzieher hergestam und dann zu Boden schlug.

Irische Boykottbewegung gegen englisches Bier

London, 15. September. Den Blättern zufolge ist im irischen Freistaat im Zusammen- hang mit dem englisch-irischen Wirtschaftskrieg ein regel rechter Kampf gegen eng- lisches Bier im Gange. In Dublin haben am Mittwochabend acht verschiedene Ueberfälle auf Schankstätten stattgefunden. Eine Gruppe bewaffneter Männer hielt einen von Dublin nach Dundalk fahrenden Güterzug auf, entfernte ein Faß mit englischem Bier und verhängte auch ein Faß mit irischem Bier und zerstückte diese Fässer.

Vollstreckung eines Todesurteils

Kiel, 14. September. Die Justizpressestelle teilt mit: An dem Arbeiter Friedrich Pohl- mann ist heute vormittag 6 Uhr im Hof des Gerichtsgefängnisses zu Kiel die Todesstrafe durch Enthaupten vollzogen worden.

Böhlmann war wegen des an dem landwirt- schaftlichen Gehilfen Angen am 29. Juni 1932 verübten Mordes zum Tode verurteilt worden.

Aufgefundener polnischer Freiball

Lac St. Joseph (Quebec), 14. September. Der polnische Ballon „Kosciuszko“ ist gestern in einer Entfernung von 30 Meilen nordwestlich von Riviera a Pierre aufgefunden worden. Der Ballon hatte sich in Bäumen verfangen. Aus Lac St. Joseph rückt eine Expedition aus, um den Ballon zur nächsten Bahnstation zu bringen.

Die Leiche König Fejals in der Heimat

Saifa, 15. September. Der englische Kreuzer mit der Leiche des Königs Feisal ist in Saifa angekommen. Die Leiche des Königs wurde auf den Flugplatz transportiert, wo eine religiöse Feier stattfand. Der Trauerzug war von 15 000 Arabern umgeben, die noch einmal die sterblichen Ueberreste ihres Königs be- rühren wollten. Die Polizei konnte die Menge nicht zurückhalten; einige Personen wurden leicht verwundet.

Merkei von überall

Düsseldorf, 15. September. Der Düsseldorfer Schlachtenmaler Theodor Koch ist im 80. Lebensjahr gestorben.

Narbonne, 15. September. Durch einen Wir- belsturm in der Gegend von Corbiere wur- den 4 Personen in den Nelles-Fluß gerissen. Sie ertranken.

Amsterdam, 15. September. Auf der Molukken- Insel Talaboe erstach bei einem Hochzeits- fest der von einem Tropenoller befallene Brautvater plötzlich vier Frauen und brachte drei weiteren Frauen und einem Manne schwere Verletzungen bei.

Langemarck

Von einem, der dabei war

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Mitten auf der Straße einen Haufen verbogener und verbeulter Fahrräder, ineinander verhaakt, und rings herum und darunter und oben auf dem sinnlosen Haufen liegen sie, leblose graue Bündel, die Hände noch in die Maschinen verkrampft, und über die ganze Straßenbreite hinweg lie- gen wieder welche, Blutlachen, die langsam größer werden, bilden sich unter dem Knäuel.

Abwärts stehen mit grünen Gesichtern etwa zehn ihrer Kameraden, ihre Taschen werden eben von den Engländern unterjocht.

Sie sehen noch mehr, sie sehen Jüngens herumkriechen, die vor Schmerzen brüllen, sie sehen einen, der mit aus- gebreiteten Armen auf der Straße liegt, das Gesicht auf die harte Erde gedrückt und auf- und abzuend, als ob ein tödlicher elektrischer Strom ihn peinige. Sie sehen einen anderen auf den Knien über die Straße rutschen, er hält seine zerschmetterte linke Hand mit der rechten fest, er schluchzt und weint und wiegt sich jammern und her.

Und auf einmal kommen aus einem breiten Gebüsch Pferde, und nun geht alles viel rascher, als sie begreifen können. Die Engländer sitzen auf, und die Gefangenen werden mit einem Strid an die Bügel gebunden, dann geht es im Schritt weiter. Die Chaussee weiter, dorthin, wo das unbekannte Land liegt, das sie erkunden sollten und wo die Gefangenschaft beginnt.

Schneller und Rohrbed und Riedelheim kommen wie- der an der Stelle vorüber, wo der Student die dritte Strophe vom Schwarzen Walfisch begonnen hat. Ihre Räder liegen noch auf der Straße, und die drei wagen den Blick nicht zu heben.

Es ist ihnen zumute, als ob durch ihre Schuld diese Katastrophe gekommen sei. Aber sie brauchen sich keine Vorwürfe zu machen. Der Hinterhalt war ausgezeichnet angelegt, und der Führer hatte den Befehl gegeben, die Spitze passieren zu lassen, sie gefangen zu nehmen und den Haupttrupp zusammenzuschließen.

Zwischen dem Beginn der dritten Strophe des Schwar- zen Walfisch zu Ascalon und dem Wiedersehen der drei Jüngens mit ihren Rädern waren knapp dreizehn Minuten vergangen.

Und in diesen dreizehn Minuten wußten die Ueber- lebenden, daß sie im Kriege waren und nicht auf einem Ausflug, sie wußten aber nicht, welche unübersehbare Be- deutung diese dreizehn Minuten haben sollten.

Ein heißer Schlud für Sir John

General Sir John French, der Oberkommandierende der englischen Armee in Frankreich, geht langsam den sorg- fältig gepflegten Kiesweg entlang, der durch den Garten von St. Omer, dem Hauptquartier, führt. Sir John hat, was sonst keineswegs seine Gewohnheit ist, beide Hände tief in die Hosentaschen vergraben. Von der Terrasse her hört er die breiten Stimmen seiner Stabsoffiziere und dazwi- schen die helleren, schnelleren der französischen Herren, die als Verbindungs- und Ordonnanzoffiziere ins Hauptquar- tier kommandiert sind.

Man schreibt den 18. Oktober 1914. Der Tag geht zur Neige, die Luft ist angenehm kühl, manchmal rascheln gelbe und dunkelrote welcke Blätter gemächlich und müde von den Bäumen, welchen vor die Reistiefen des Generals. Er weiß ihnen aus, als ob sie Lebewesen wären und nicht zertreten werden dürften.

Vielleicht denkt Sir John, daß es Größeres und Wich- tigeres gibt, was zertreten werden muß. Die Pläne hier- für liegen ausgearbeitet für und fertig in dem Zimmer, das er vor zehn Minuten verlassen hat, um ein wenig die Beine zu strecken. Seit sieben Uhr morgens kam er nicht von der Karte und von den einlaufenden Meldungen weg. Die letzten Ordonnanzoffiziere, deren abschließende Berichte er noch erwartet hat, stehen drüben auf der Terrasse. Es ist alles in Ordnung.

Der General hebt den Kopf und sieht in die Abend- dämmerung. Aus der Ferne, jenseits des Gartens, kommt das leise Rollen von Eisenbahnwagen, das Rattern von Motorrädern, das Knattern von Automobilen und manch- mal von verwehten Männerstimmen. Ja, es ist alles be- reit. In seiner abwägenden, sorgfältigen, gewissenhaften und beinahe umständlichen Weise hat Sir John Zug um Zug dieses Angriffes berechnet, hat sich weder durch die Ungebuld der französischen Generale, noch durch den Fall

Antwerpens, noch durch die überraschende Einnahme von Lille beirren lassen. Dafür kann er nun hier in der Abend- dämmerung spazieren gehen, ein Mann, der seiner und seiner Unternehmung sicher ist, die Rechnung muß stimmen bis auf den geringsten Bruchteil.

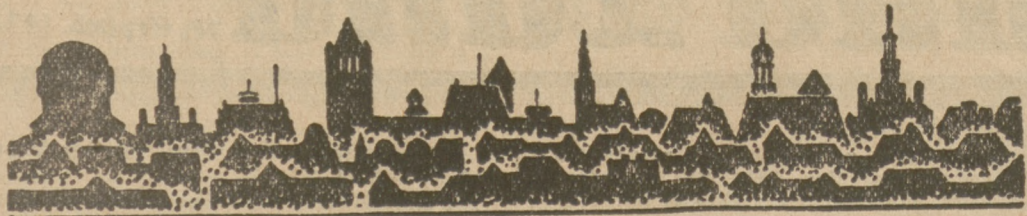
Sir John wendet sich unwillig um, er hört Schritte hinter sich. Ein Sergeant aus dem Unterstab kommt näher, hat ein Tablett in der Hand, darauf eine Tasse dampfenden Tees. Richtig, der General merkt, wie müde er ist. Er nimmt die Tasse vom Tablett und sieht den Mann an, der sie gebracht hat.

„Dachte, Sir, es täte Ihnen gut,“ sagt der Mann ein- fach, und Sir John nickt. Der Sergeant überragt den Heerführer um zwei Köpfe, es ist ein riesenhafter Mann mit einem roten, breitknöchigen Gesicht, die Schultern quellen unter dem Kaffi, und es ist ein Wunder, daß das dünne Tablett nicht unter diesen Pranken zerbrochen ist. Sir John betrachtet, indessen er den heißen Tee schlürft, ohne Unterlaß das Gesicht des Mannes, eine breite, hellgelbe Narbe läuft vom rechten Ohr herunter, über die Kinnbacke hinweg in den Uniformkragen hinein. Der Blick Sir Johns bleibt dann auf der Ordensschnalle ruhen, vom obersten Knopf schimmert sie in allen Farben weg bis in die linke Schulter.

„Danke, Sergeant,“ sagt der General, und seine kühle Stimme ist um ein Hauch wärmer als sonst. Er stellt die Tasse zurück und sieht dem Manne nach, unter dessen Stie- feln der Kies scharf auseinanderweicht.

Mit diesen und solchen wird er es schaffen, denkt er, mit solchen britischen Soldaten, gestult unter allen Längen- und Breitengraden, geschärft in den englischen Kolonien, gestählt in den englischen Garnisonen der ganzen Welt, ausgebildet vor dem Feinde aller Sorten, vor Negern und indischen Aufwiegeln, vor Buren und Travern, eineger- ziert in tausend und abertausend namenlosen Plänkelen, in denen das Weltreich seine Macht wieder und wieder er- neuerte. In Afrika und in Indien, in Ägypten und im Sudan, überall auf der Erde. Und Sir John versinkt wie- der für eine Weile in dem Traum, der in den nächsten Tagen seine glorreiche Verwirklichung finden muß, finden muß um jeden Preis. Die deutsche Armee in Belgien ist zwar mit der Festung Antwerpen fertig geworden, sie hat sich etwas die Zähne an ihr ausbeißten müssen, aber immer- hin, sie ist damit fertig geworden. Sie ist im Begriffe, sich zu ordnen zu weiteren Angriffen. Der Zeitpunkt ist richtig.

(Fortsetzung folgt)



Schlangen und Schlingen

Der Weg des Glaubens ist keine bequeme Promenade, sondern ein gefährlicher Weg. Schlangen lauern auf ihm, und Schlingen liegen auf ihm. Es gilt nicht nur Heiligung im Glauben, es gilt auch Erhaltung in ihm. Wohl dem, der mit Luther bekennen kann: Der heilige Geist hat mich im rechten Glauben erhalten! Der Glaube eines Christen steht in täglicher Gefahr und Erprobung. Hier tritt ihm der Zweifel an der Wahrheit in den Weg: Sollte Gott gesagt haben? Und, ach wie mancher, der eine Zeitlang im Glauben stand, hat im Unglauben geendet! Dort legt sich die Not der Zeit wie Zentnerlast auf die Seele, daß sie schreit: Herr, hilf uns, wir verderben! Und der Kleinglaube bemächtigt sich ihrer. Da wiederum kommen die Menschen mit ihren Fündlein, die es immer besser wissen wie der liebe Gott, und setzen ihre Meinung an die Stelle des göttlichen Wortes also, daß das Ende ein Irrglaube ist, in dem die arme Seele den rechten Weg verliert. Und hinter dem allen steht der Dreifund von Teufel, Welt und Fleisch, die den Menschen betrügen und verführen in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, hinter dem allen steht des Herrn Voraus-sage: Siehe, Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte fassen, wie den Weizen, aber: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre (Luk. 22, 31). Wir müssen uns das immer wieder sagen: Der Glaube ist nicht so ein einfaches Ding, das man haben kann und halten ohne Mühe und Kampf, sondern er ist ein hohes Gut, das bewahrt werden muß. Ein alter Kirchenvater sagt einmal, wie der Seeräuber nicht den leeren Schiffen nachstelle, sondern denen, die mit reichen Schätzen beladen seien, so auch stelle der Teufel nicht den Ungläubigen nach, sondern den Gläubigen, um sie ihres kostbaren Glaubensschatzes zu berauben. Das ist die Erfahrung aller Menschen des Glaubens. Sie ruft der Seele zu: Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! (Offenb. Joh. 3, 11).

D. Blaue-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 15. September

Sonnenaufgang 5.25, Sonnenuntergang 18.10; Mondaufgang nach Mitternacht, Monduntergang 16.44.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Celsius, Nordwestliche Winde. Barometer 750. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 15. September — 0,27 Meter, gegen — 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 16. September: Überwiegend heiter, mittags etwas wärmer, nachts sehr kühl, abflauende Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja Jocha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Flachsaussstellung

Vom Flugplatz wird die Leiche nach der Hauptstadt des Iraks, Bagdad, gebracht.

Im Laufe der nächsten Tage wird auf dem Ausstellungsgelände eine Flachsaussstellung eröffnet, die von der Wilnaer Flachsgesellschaft organisiert wird. Sie hatte auf der Wilnaer Messe großen Erfolg und wurde daher von der Posener Ausstellungsleitung nach Posen verpflichtet.

Volkstümliche Vorträge finden täglich um 5 Uhr nachm. im Kino der Wohlfahrtsausstellung statt. Der heutige Freitag bringt einen Vortrag des Ing. Karpiński über das Thema: „Der Nationalpark in Białowieża“. Am Sonnabend spricht Prof. Wodjicki über neue Naturforschungsprobleme. Die erste Vortragsreihe wird am Sonntag mit einem Vortrag von Dr. Adamski über Nahrungsvergiftungen abgeschlossen.

Populäre Züge zur Posener Wohlfahrts-Ausstellung werden am Sonntag, dem 17. Sept., aus Snowrockaw um 7.21 Uhr morgens und aus Ostrowo um 7.50 Uhr abgefahren. Rückfahrt des Łutawischen Zuges um 23.15 Uhr

abends (Fahrkosten hin und zurück 5 Zloty). Der Ostrowoer Zug fährt um 23.30 Uhr nach Ostrowo zurück (Fahrkosten für Hin- und Rückfahrt 5.40 Zloty). Die Züge machen auf ihrer Fahrt zur Ausstellung folgende Zwischenstationen: Zug aus Snowrockaw in Janikowo (7.32), Mogilno (7.49), Tremeszen (8.05) und Gnesen (8.21); der Zug aus Ostrowo in Pleschen (8.19), Kottlin (8.27), Witajcyce (8.36) und Jaroschin (8.45).

X Autozusammenstoß. In der ul. Marja Jocha stieß der Radfahrer Leon Stefaniał, Gerberdamm 1 wohnhaft, mit dem Personenauto BZ 44816, geführt vom Chauffeur Wawrzyn Burawczak, zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

X Vermist. Der 19-jährige Wladisław Kozimara, Halbdorfstr. 5, entfernte sich aus dem Elternhause und wird seit einigen Tagen vermisst.

X Ein netter Gast. In dem Lokale von Leon Nowak, Halbdorfstr. 37, erschien ein Gast, der eine Zechen von 37,55 Zl. machte. Beim Verlassen des Lokals weigerte er sich die Zechen zu begleichen, da, wie später festgestellt wurde, er keine Barmittel besaß. Der Zechenpeller entlarvte sich als der Polanta 6 wohnende Alojzy Gradowicz.

X Einbruchsdiebstahl. Aus der Wohnung des Johann Samwicki, Fischerei 18 a, wurden verschiedene Radioteile und Kleidungsstücke im Werte von 600 Zl. gestohlen.

X Unfall infolge eines Krampfanfalles. Der im angetrunkenen Zustande sich befindliche Franz Maguniewicz, ul. Marja Jocha 43, erlitt einen Krampfanfall, wobei er sich mit einem Messer einige Schnittwunden beibrachte. Der Arzt der Bereitschaft leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 36 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen 8 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Schroda

t. Vom Regeln. Der hiesige 1. Regellub erfreut sich einer regen Tätigkeit. Aus dem unlängst veranstalteten diesjährigen Wettregeln ging bei 300. Wurf als Regellenior der Schneidermeister Ign. Nowak mit 2105 Regeln hervor, während der Fleischermeister Albert Weichmann mit 2065 Regeln die Würde des Vizeregeln errang. Es wurde also die nennenswerte Leistung von durchschnittlich sieben Regeln pro Wurf erreicht. Noch in diesem Monat soll ein Wettregeln zwischen dem 1. Regellub Schroda und dem Regellub Kosten ausgetragen werden.

t. Uebung der Pflichtfeuerwehr. Die letzte für diesen Sommer vorher angekündigte Uebung der Pflichtfeuerwehr findet am kommenden Sonntag, dem 17. September, auf dem Viehmarkt am städtischen Schlachthause morgens 6 Uhr statt. Hierzu müssen sich alle männlichen Personen der Jahrgänge 1893—1913 mit Familiennamen auf die Buchstaben L bis O stellen, worauf nochmals hingewiesen sei. Richterliche Urteile ohne vorherige Entschuldigung bei dem Vorsteher der Feuerwehr, Herrn Jan Owczarzak, hat eine Geldstrafe von 60 Zloty bzw. bei Nicht-einziehungs möglichkeit eine entsprechende Arreststrafe zur Folge.

Jaroschin

X Beim Obstdiebstahl tödlich verunglückt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag begab sich ein gewisser Stanisław Baczynski aus Jaroschin mit seinem Komplizen Stanisław Brajer nach der Obstallee bei Stupia, um Birnen zu stehlen. Baczynski kletterte auf einen Baum und schüttelte die Birnen herunter, während Brajer unten blieb und das gestohlene Obst auf sammelte. Plötzlich stürzte B. aus 6 Mtr. Höhe auf die Erde, wo er mit gebrochenen Wirbelsäule liegen blieb. Der Verunglückte, für dessen Auskommen keine Hoffnung mehr besteht, wurde in das Jaroschiner Krankenhaus gebracht.

X Motorradunfall. Am vergangenen Sonntag, gegen 11 Uhr abends, ereignete sich auf der Chaussee Jaroschin-Neustadt ein Zusammenstoß des Motorradfahrers Biatkowski aus Posen mit einem Bauernfuhrwerk. P., der von einem Motorradrennen aus Ostrowo, wo er den ersten Preis errang, heimkehren wollte, blieb mit dem rechten Fuß an dem Hinterrade des Bauernwagens, der ohne Licht auf der Chaussee fuhr, hängen und stürzte um, wobei er sich einen Bruch des rechten Beines oberhalb des Knöchels und mehrere andere Verletzungen zuzog. Der Fuhrmann kümmerte sich nicht weiter um den Verunglückten, und erst die ebenfalls aus Ostrowo heimkehrenden Kollegen des P. nahmen sich seiner an und brachten ihn in das Jaroschiner Krankenhaus, von wo aus er nach Anlegung eines Notverbandes am nächsten Tage nach Posen geschickt wurde.

X Die Schweinepest ist auf dem Besitztum des Józef Trawinski in Gulszewo ausgebrochen.

X Erloschen ist die Schweinepeste auf dem Besitztum des Christoph Goring in Poreba und die Schweinepeste auf dem Besitztum des Wiktor Giemsa auf dem Gute Woszczewki.

Eröffnung des „Großpolnischen Nationalparks“

Am Górkassee bei Ludwigshöhe

Posen, 15. September. Gestern ist in Ludwigshöhe am Górkassee feierlich der „Großpolnische Nationalpark“ eröffnet worden.

Nach einer Ansprache des Vertreters der staatlichen Forstdirektion, Direktor Kosiński, in der dieser erwähnte, daß in dem kleinen Gebiet der Ludwigshöher Wälder fast die großpolnische Flora und Fauna in fast allen Arten und Abarten vertreten ist, wurde das Band, das vor das hölzerne Ein-

gangstor gespannt war, durchschnitten. Darauf erklärte Universitätsprofessor Dr. Szojzer, der Vorsitzende des staatlichen Naturschutzrates, in seiner Rede die einzelnen Arten von Naturschutzgebieten. Ludwigshöhe gehöre zu denen, die in der Nähe von Großstädten als charakteristisch für die entsprechende Landschaft erhalten werden. Nach einigen anderen Ansprachen wurden einzelne Partien des Parks besichtigt. Darauf erfolgte die Heimfahrt nach Posen.

Warnung vor Kurfuschern

Kotlaufmittel aus Fußbodenöl und Schwefelsäure

t. Schroda, 15. September. Der hiesige Kreistierarzt sieht sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Landwirte darauf zu lenken, daß in letzter Zeit wiederholt von fremden umherziehenden Leuten angebliche Arzneien gegen Tierkrankheiten und insbesondere gegen Kotlauf angeboten werden. Der Vertrieb dieser Heilmittel wird sofort ghemdmaßen gehandhabt.

Einige Tage vorher wird durch Verteilung von Flugblättern, welche die außergewöhnliche und geradezu wunderbare Wirkung der erwähnten Mittel hervorheben, das Betätigungsfeld vorbereitet. Darauf erscheinen die „Wunderärzte“ mit ihren „Medikamenten“ und finden fast überall bei leichtgläubigen Landwirten guten Absatz. Welche Wirkung haben nun diese Mittel?

Nach Erzählungen von Landwirten aus der Umgebung, die z. B. die gegen Kotlauserkrankung bestimmte Flüssigkeit gekauft und dem Schweinefutter beigemischt haben, erkrankten die Schweine sofort nach Aufnahme des

Futters. Von großen innerlichen Schmerzen gepeinigt, kletterten die armen Tiere förmlich die Wände hoch. Dieser Zustand dauerte eine Stunde und länger an. Schließlich fielen die Tiere mit Vergiftungserscheinungen entkräftet nieder. — Wie spätere Untersuchungen ergaben, war die Flüssigkeit aus Fußbodenöl, Schwefelsäure und anderen billigen Bestandteilen zusammengeleht.

Auf diese Art haben die raffinierten Betrüger bereits einige hundert Landwirte der Provinz um insgesamt ca. 13 000 Zloty geschädigt. Der Polizei ist es bereits gelungen, einige Mitglieder dieser Gesellschaft zu stellen und eine Anzahl Flaschen mit dieser Flüssigkeit, Bestellscheine sowie Flugblätter zu beschlagnahmen. — Bei Auftreten von „Heilkünstlern“ dieser Art empfiehlt es sich, die nächste Polizeistelle davon in Kenntnis zu setzen.

Obiges Beispiel beweist, daß man Arzneien nicht von Unbekannten, sondern einzig und allein aus Apotheken und Drogerien beziehen soll.

Wilna

k. Aus der Volksschule entlassene Mädchen müssen die Fortbildungsschule besuchen. Von zukünftiger Stelle wird bekanntgegeben, daß Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, wenn sie die Volksschule besucht haben, unbedingt zum Besuch der Fortbildungsschule angemeldet werden müssen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Handels- und Gewerbebehörde an der Comeniusstraße 21 am 15., 16. und 17. September in der Zeit von 12 bis 13 Uhr entgegen. Mädchen, die im vorgenannten Termin nicht angemeldet werden, werden zur Strafe vorgemerkt.

Kawitsch

— Die Gartendiebstähle mehren sich wieder in erschreckender Weise. Besonders die Besitzer der Gärten, die am Rande der Stadt und im Wilhelmgrund gelegen sind, wissen sich kaum zu helfen und nehmen das Obst z. T. schon halbreif ab, um nur etwas zu retten. Die Frechheit der Diebe geht so weit, daß sie die Gärten am hellen Tage plündern oder in der Nacht die Bäume mit Taschenlaternen ablichten.

— Seitiger Sturm herrschte gestern über unserer Umgebung und richtete an den Obstbeständen großen Schaden an. Stellenweise wurde das Obst bis zu 80 Prozent von den Bäumen gerissen und ist nur als Fallobst zu verwenden. Auch durch Abreißen größerer Äste ist durch den Sturm viel Schaden angerichtet worden. Im Garten des 2. Pfarrhauses der ev. Gemeinde brach der Sturm den Wipfel einer Akazie ab, deren Stamm an der Bruchstelle ca. 20 Zentimeter Durchmesser hat.

Schildberg

wg. Feuerschaden. In der Nacht zum 11. d. Mts. brach auf dem Gehöft des Landwirts Grabark in Kuznica Mts. Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Es fielen den Flammen zum Opfer die Scheune mit der diesjährigen Ernte und sämtliche Maschinen sowie der Stall mit dem lebenden Inventar. Nur ein Pferd und eine Kuh konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Auf der Brandstelle erschienen die Feuerwehrmänner aus Kobyłgóra und Mantkowi, denen es gelang, das Wohnhaus zu retten.

Samter

hk. Achtung, Waffenbesitzer! Am 25. d. Mts. läuft der Einreichungstermin für Ansuchen um die Erlaubnis, Feuerwaffen besitzen und tragen zu dürfen, ab. Wer keine Erlaubnis des zugehörigen Landratsamtes besitzt oder erhält, wird verpflichtet, sich der Waffen zu entäußern. Die gestempelten Ansuchen sind durch das Bürgermeisteramt bzw. Wójciszewo an das Landratsamt zu richten.

hk. Standesamtliche Statistik. Für die vergangene Woche weist die Statistik 10 Geburten, und zwar 3 Mädchen und 7 Knaben, eine Eheschließung und zwei Todesfälle auf.

Mogajen

s. Vom Männer-Turnverein. Am Mittwoch fand bei Herrn Petrich eine Verammlung des Männer-Turnvereins statt. Es wurde zunächst ein Bericht über das Gaukurfest in Wollstein erstattet und denjenigen, die sich hieran fleißig beteiligt hatten, der Dank der Verammlung ausgesprochen. Da der bisherige Turnraum in der Privatschule als Unterrichtsraum verwandt wird, wurde alsdann beschlossen,

als Turnraum den Saal des Zentralhotels zu wählen. Hierauf fand die Aufnahme von elf aktiven Turnern und zwei Zöglingen statt.

s. Der Männer-Gesangsverein macht am Sonntag einen Ausflug nach Gósciewo. Treffpunkt ½2 Uhr auf der Welna-Brücke.

Gnesen

in. Aus dem Stadtparlament. Am vergangenen Freitag tagte wieder einmal die Stadtverordnetenversammlung. Man erledigte zuerst einige Magistratsvorlagen; so beschloß man einen Kredit von 700 Zl. für Dienststreifen und für die Fortbildung der Lehrkräfte am städtischen Mädchengymnasium; man bewilligte die Wohnungszulage für die Lehrer der Mittelschule und setzte schließlich den Pachtzins für das Gasthaus in Dalki mit 100 Zloty fest. Dem Arbeiter Streiz wurde freie Wohnung und freies Licht im Magistratsgebäude zur Verfügung gestellt. Die Bilanzsumme des Stadtkrankenhauses, die in ihren Aktiven und Passiven 82 834 Zloty und in der Gewinn- und Verlustrechnung 99 895 Zl. beträgt, wurde bestätigt. Dabei stellte es sich heraus, daß noch recht viele Gemeinden mit der Bezahlung der Heilkosten im Rückstande sind, da die Krankenkasse nur einen Teil der Heilkosten bezahlt. Eine lebhafte Aussprache setzte bei der Neuwahl von vier Mitgliedern des Ortschulrates ein. Es wurden zwei Listen eingereicht; die Liste der Rechten steigt mit 16 Stimmen über die Liste der Linken, die nur 8 Stimmen auf sich vereinigte. Der Stadtv. Prof. Kozłowski beanstandete es, daß in den Ortschulrat Leute gewählt werden, die ihre Kinder gar nicht in die Volksschule schicken, mithin gar kein Verständnis für die Not und Sorgen der Schule aufbringen können. Der Stadtv. Grotowski bemängelte es, daß die früheren Mitglieder des Ortschulrates zu dessen Sitzungen oft gar nicht erschienen waren. Dann wurde der Haushaltsplan der neu eröffneten städtischen Koedukations-Volksschule mit 28 080 Zl. genehmigt, wovon 16 000 Zl. für die Lehrergelder entfallen, während 7000 Zl. an die frühere Besitzerin, Frau Wukłowska als Teilzahlung zu zahlen sind. Diese Schule wird von 250 Kindern besucht, und das Schulgeld beträgt 18 Zl. monatlich. Dann wurde über den Kommunalzuschlag zu den staatlichen Patentgebühren für die Herkunft und Verkauf von Getränken beraten. Die Kommission schlug durch ihren Berichterstatter Nowak einen 25prozentigen Zuschlag von den Herstellern und einen 10prozentigen Zuschlag von den Gastwirten vor. Von sich aus schlug der Berichterstatter einen 50prozentigen Zuschlag für die Hersteller und die Befreiung der Gastwirte von dem Kommunalzuschlag vor; jedoch wurde der Antrag der Kommission angenommen. Zum Schluß brachte der Stadtvizepräsident Dr. Hensel im Namen des Magistrats den Antrag ein, daß die ulica Kozarowa in „Krośka Jana III Sobieskiego“ umbenannt wird. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Snowrockaw

z. Wieder ein Nachtwächter angeschossen. Als Donnerstag nacht der 39 Jahre alte hiesige Nachtwächter Edmund Ginko gegen 1.30 Uhr in die Nähe der Radfabrik kam, bemerkte er hinter dem eisernen Gitterzaun der Fabrik drei verdächtige Personen. Als er sich ihnen näherte, um sie wegen ihres Aufenthaltes dort zur Rede zu stellen, gab einer derselben aus einer Flinten einige Schüsse auf ihn ab. Eine Schrotladung drang ihm in die Seite. Die Täter entflohen darauf unerkannt. Trotz der Verwundung be-



Für die Jugend



Beilage zum „Dofener Tageblatt“

232/9

Ein Kaufmann aus dem CHINA

Die abenteuerliche Reise des Venezianers Marco Polo

In der italienischen Stadt Genua saß um das Jahr 1300 ein Mann im Kerker. Als die Genuesen mit den Bewohnern der Stadt Venedig, die damals eine mächtige Handelsstadt war, Krieg führten, besiegten sie sie und nahmen den Befehlshaber der venezianischen Flotte gefangen. Das war der Gefangene, er hieß Marco Polo.

Aber während man sonst in damaliger Zeit mit Kriegsgefangenen nicht viel Umstände machte, hielt man den Marco Polo in ehrenvoller Haft, denn der venezianische Befehlshaber war ein weitgereister und weltberühmter Mann, der ganz Asien durchzogen hatte, Gegenden, die vorher nie eines Europäers Fuß betrat.

Sie im Gefängnis diktierte er dem Gelehrten de Riva seinen Reisebericht.

Doch Jahrhunderte vergingen, ehe die Menschen erkannten, daß tatsächlich alles, was der Reisende Marco Polo in seinen Aufzeichnungen geschildert hatte, volle Wahrheit war. Man hielt ihn allgemein für einen Lügner und Aufschneider, denn die Mongolenhorden, die ein halbes Jahrhundert vorher an die Pforten Europas geklopft hatten,



So reiste eine Kamelkarawane zur Zeit des Marco Polo, und wir können uns vorstellen, daß auch der Zug unseres Venezianers ähnlich ausgesehen hat. Nach einer zeitgenössischen Darstellung.

Stießen die Schilderung eines prächtigen Reiches von hoher Kultur, das es dort im fernen Lande Asien geben sollte, als gar zu unglaublich erscheinen.

Mit seinem Vater Nicolo und seinem Oheim Matteo Polo zog der kaum Siebzehnjährige im Jahre 1271 aus, um an den Hof des Kaisers Kublai zu reisen, der in der Stadt Kambalu, die wir heute Peking nennen, residierte.

Unter zahllosen Abenteuern waren die drei Reisenden den Tigris entlang über Bagdad nach Bagra gekommen. Nach einer Seefahrt durch den Persischen Golf begann die große Ueberlandreise durch das geheimnisvolle, unbekannte Asien. Zunächst wandten sie sich nordwärts bis zur Stadt Selewar, südlich des Kaspiischen Meeres. Untenwegs kamen sie an einer Petroleumquelle vorbei, die sie in großes Erstaunen versetzte. Marco Polo berichtete hierüber: „Die Quelle ist nicht zum Genuße geeignet, aber sehr verwendbar zum Verbrennen. Von Zeit zu Zeit kommen benachbarte Völker und füllen damit ganze Schiffe.“

Von Selewar wandten sich unsere Reisenden ostwärts, teilweise die uralte südliche „Seidenstraße“ benutzend, so genannt, weil auf diesem Wege seit vielen Jahrhunderten chinesische Seide nach dem Abendlande befördert wurde. Ueber das unwirtliche Semir- und Badkand gelangten sie ins Land Balascha, wo außerordentlich viele kostbare Edelsteine, vor allem Rubine und Saphire gefunden wurden.

Durch fruchtbare, blühende Ebenen kamen sie zur gefürchteten Wüste Gobi, deren Durchquerung große Gefahren barg und wo seltsame Trugbilder die Karawane äfften. In der Provinz Schintshitala fanden die kühnen Abenteurer Bergwerke, in denen ein Stoff gefunden wurde, der nicht brannte und den Marco Polo „Salamander“ nannte. Man hielt dies damals im Abendlande für eine Erfindung und doch war jener Stoff nichts anderes, als der heute wohlbekannte Asbest.

In der an der Grenze der Mongolei und China gelegenen Stadt Kantschu blieben die Reisenden fast ein ganzes Jahr. Dann geleitete sie eine Gesandtschaft des Kaisers Kublai nach der Residenz des Großkhan. Hier wurden die Fremden aus dem Abendlande sehr freundlich empfangen und besonders der jugendliche Marco erwarb sich die Gunst des Herrschers in folgender Weise, daß ihn dieser zu seinem Ehrenbegleiter ernannte und ihn häufig zu wichtigen Gesandtschaften nach allen Teilen seines riesigen Reiches verordnete. So lernte Marco Polo Land und Leute gründlich kennen. Voller Bewunderung schildert er die musterhafte Organisation des gewaltigen Staatsgebietes. In Provinzen war es eingeteilt, die mit der Hauptstadt durch vorzügliche Straßen verbunden waren. Alle zwanzig bis dreißig Meilen waren Poststationen angelegt, die auch Unterkunft boten, in gewaltigen Magazinen wurden Getreide und Lebensmittel aufgespeichert, um bei Märschen einer Hungersnot vorzubeugen. Als Zahlungsmittel diente Papiergeld, das mit dem Siegel des Kaisers versehen war. Wer solches Geld nachmachte oder fremdes Geld ins Land brachte, wurde mit dem Tode bestraft. Die höchste Bewunderung aber erregte bei Marco Polo die damals in Europa noch völlig unbekannte Kohle! Er schrieb hierüber: „In China gräbt man eine schwarze Steinart, die wie Holz brennt und außerordentlich lange fortglüht. Wenn man die Steine abends andrennt, dauert das Feuer bis zum anderen Tage an.“

Mehr als zwanzig Jahre weilten die Venezianer am Hofe des großen Kublai. Er war ihnen so gewogen, daß es erst vieler Bitten bedurfte, ehe er den Heimwehkranken die Rückkehr gestattete.

Mit vierzehn karl bewaffneten Schiffen, die mit Schätzen aller Art beladen waren, machten sich die drei Weltreisenden auf die Heimfahrt, um Indien herum, über Sumatra und Ceylon ging die Fahrt nach dem Persischen Meerbusen, von dort weiter in bestmöglicher Weise nach dem Hafen von Trabezunt am Schwarzen Meere. Hier erreichte sie die Nachricht, daß Kaiser Kublai inzwischen gestorben war. Zu Schiff traten sie nun den letzten Teil ihrer Reise an und gelangten schließlich wohlbehalten in ihre Vaterstadt Venedig. Aber niemand erkannte in den tartarisch gekleideten Fremden jene Kaufleute, die vor 24 Jahren die Heimat verlassen hatten und die man längst für tot hielt. Ja, hätten sie nicht solche fabelhaften Schätze mitgebracht, wer weiß, ob man sie überhaupt anerkannt hätte. Aber dem reichen Marco Polo verzieh man sogar seine — angebliebenen — „Augen“!

Doch die Bezeichnung, welche die Zeitgenossen ihm beileigten, „Meister Marco Millione“ hatte einen etwas schättschen Beiklang, denn niemand hielt seine Schilderung von den ungeheuren Reichtümern jener fernen Länder für wahr.

Auf die späteren Geschlechter aber haben die Reiseberichte Marco Polos einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt, und nicht zum wenigsten regten sie Kolumbus zu seiner Entdeckungsfahrt an.



Groß-Khan Kublai, Kaiser von China, der Beschützer der Reisenden.

„Augen“! Doch die Bezeichnung, welche die Zeitgenossen ihm beileigten, „Meister Marco Millione“ hatte einen etwas schättschen Beiklang, denn niemand hielt seine Schilderung von den ungeheuren Reichtümern jener fernen Länder für wahr.

Auf die späteren Geschlechter aber haben die Reiseberichte Marco Polos einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt, und nicht zum wenigsten regten sie Kolumbus zu seiner Entdeckungsfahrt an.



„Die Karthothek“

der Hauptling des Stammes „Kotivolle“ heißt, erkennt man an der Wolke über dem Kopf und die Pfeile, die er im Mund hält, deutet darauf hin, daß er Kriegshauptling oder Stammesführer ist.

Ein anderer hat einen Bären über dem Kopf, der sehr vorsichtig auftritt und behutsam aussteht; er ist demnach ein sehr bedächtiger Mann und heißt deshalb „Langsamer Bär“.

Ein anderer, der eitel ist, kleidet sich gern nach der Gleichgefühlsmode, er trägt lange Beinlender und führt, darum den Namen „Großhose“. Eine dritte Rothaut ist etwas diebisch veranlagt und klist gern Pferde, darauf deuten die Spuren von Pferdehufen über dem Kopf. „Stiehl Pferde“ ist der Name, dessen er sich rühmt. Ein vierter, der offenbar dem Grundjag huldigt: „Ben's jucht, der frage sich“ im wörtlichen Sinne des Wortes, heißt buchstäblich „Kraut den Leib“. Die Darstellung dieses Namens läßt an drastischer Anschaulichkeit nicht das geringste zu wünschen übrig.

Der fünfte wiederum ist ein harter Rauber, er wird kurz und bündig „Stoß die Pfeile“ genannt. Der sechste hat anscheinend weibliche Angewohnheiten und heißt „Sisi wie eine Frau“.

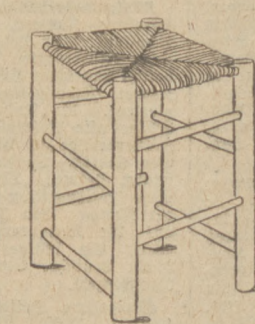
Der Mediziner ist abgebildet mit einem Kopf, aus dessen Mund eine spiralförmige Linie läuft, welche auf Zauberei hinweist.

EIN TÜRKISCHER SCHEMEL



Der fertige Schemel, an dem die Flechtarbeit des Sitzes und das Gefüge der Beine und der Verbindungsstangen zu erkennen sind.

Geht man in Istanbul durch den Bazar, gibt es ununterbrochen viel Interessantes zu sehen. Besonders wichtig zu beobachten schien mir eine kleine, offene Stütze. Dort sah ich einen Mann und fertigte kleine Schemel. Seine Hände, braun und rissig, griffen flink und gewandt das weißgelblich Holz, um es zu verarbeiten. Vier starke, 50 Zentimeter hohe Pfähle bildeten die Schemelbeine, die durch kleinere, dünnere Stangen verbunden wurden. Um diese Stangen in die Pfähle zu leimen, bediente sich der Mann zunächst eines ganz primitiven Bohrers, der aus einem kantigen Nagel, einem schmalen Seil und einem Bogen aus einer Karlen Rute bestand. Dies Werkzeug ist seit Jahrhunderten überliefert und einen europäischen Stuhlbohrer kann der Handwerker mit seinem geringen Verdienst nicht bezahlen. Die Sitzfläche des Schemels bestand aus gedrehtem Stroh oder Bast. Die Ausbildung zeigt die Flechtarbeit der Sitzfläche. Es wurde in der Diagonale zwischen zwei gegenüberstehenden Pfählen ein Baststrang gezogen, dann ebenso zwischen den beiden anderen. Nun nahm er die langen gedrehten Baststreifen und focht sie so, daß 4 geflochtene Dreiecke die Sitzfläche bildeten. Für 30 Pfaster verkauft der Mann diese Schemel, das wären bei uns in Deutschland 60 Pfennige. Der Europäer kauft die kleinen Schemel, um sie als Mokkatischen zu verwenden, indem er auf sie eine riesige Silber- oder Messingplatte legt. Diese Platte kann er billig im großen Bazar erwerben, wo alte Werksstücke aus der Saremszeit feilgeboten werden. — Wer ist von euch geschäftig im Tischlern und versucht sich einen Schemel nachzumachen?



Dreißig Pfaster bekommt der Handwerker in Konstantinopel für seine fertige Arbeit.



Der Mann bedient sich eines ganz primitiven Bohrers.



Der Hocker als Mokkatisch mit der großen Metallplatte.

DIE TRÜMMER VON WALHALL

Die Welt der alten Bewohner von Walhall spiegelt sich noch heute in vielen Namen und Sitten. Besonders die Namengebung zeigt uns, wie eng der Mensch sich einst mit seinen Göttern verbunden fühlte.

Da die Personennamen der nordischen Reiche mehr und mehr Verbreitung finden, erwecken wir heute in ihnen unweußt einen Klang aus der Völkerburg Walhall zum Leben. Dieser Klang lebt in Reginald und Ragnard (Ragnin = regieren; die Götter — die Regierenden), in Thorstein, Thorgrim, Thorhild und Thora. Thrud (die Kraft) ist die Tochter des Gottes Thor und seiner Gattin Sif; es ist leicht zu erkennen, daß diese Göttertochter in Trude oder Gertrud ihre Namensschwester erhielt.

Odense auf Fünen ist der Wohnsitz des Götterkönigs Odin-Wodan. Auch in Godesberg am Rhein (aus Godesberg) lebt sein Name fort. Das Sternbild des Großen Bären hört man hin und wieder als „Wodanswagen“ bezeichnen. Im Walle selbst erstreckt die Gestalt dieses Gottes immer wieder am unmittelbarsten in der Sage von der Wilden Jagd, dem Wodan oder Wodensher. Man nennt ihn dann in den verschiedenen Gegenden Wilder Jäger, Wodensher, Jäger Sav, Schimmelreiter, Breitfuß, Sadelreiter (Wodensher) und Hellscher. Bald als riefender Reiter auf einem Schimmel, bald als rasselnder Wagen, bald als langer Gefährtzug bracht die Jagd durch die Lüfte. Wodensheride Musik oder blöckender Gesang ist zu hören. Ein gewaltiger Sturmbaum steht vor den Göttergestalten her. In einigen Gegenden Deutschlands heißt es: man solle beim Götterbraten des Heeres die Augen schließen, weil man sonst erschlägt. Er reitet ein Mann auf weißem Pferde wocens, der schreit auf einem Horne bläst und die Kunde durch das Land: „Als dem Wogel aus dem Wogel“ warnt. Besonders in den Schläfen bröckel Nöthen der Weihnachtszeit jagt das Wodensher Heer durch die Lüfte und bringt den Menschen Glück oder Unglück.

Auf den Spuren versunkener Größe.

Am Dreikönigstag durfte in früheren Zeiten kein Gast fortgeschickt werden, denn an diesem Tage wandern die Götter in Menschengestalt über die Erde.

Die Sitte, am Christfest Eberköpfe zu verbeissen, erinnert an den goldenen Eber des Gottes Freyr. In Schweden hat das Weihnachtsgedächtnis noch vielfach die Ebertorm.

Andererseits werden gerade ehrwürdige Tiere in der Vorstellung des Volkes zu verfluchten, so das einst heilige Kälbchen und die Raben Wodans. Heute kündigt der Schrei des Kälbchens nach dem Unfall oder den Tod an. Und das heitere Krächzen der Raben ist ebenfalls zum Symbol des Sterbens in der Natur und in der Menschenvelt geworden.

Volkszählung bei den INDIANERN

Zählungen wurden bei den Indianerstämmen notwendig, wenn Agent und Häuptling, was nicht selten vorkam, über die Nationen nicht einig werden konnten. Nun wäre ein so summarisches Verfahren, wie es Moses am Berge Sinai einschlug, nicht ratsam gewesen, da sich die selbstbestimmten Indianer nicht wie Viehherden zählen ließen.

Man mußte also das „Zählartenkriterium“ anwenden und benützte der Einfachheit halber eine Büffelhaut als gemeinschaftliche „Kartothek“.

Jedermann mußte darauf seinen Namen angeben und einschreiben. Er entwarf zu diesem Zweck in großen Indianischen Urteilen einen Kasten und darüber die bildliche Darstellung seines Namens. Und wie deutlich und leicht erkennbar diese „Malerien“ waren, Geschlecht, Stand und Charakter zur Darstellung brachten! An den drei roten Strichen an der Wange erkennt man sofort den Häuptling; an zwei Strichen den Untergünstling, an einem Strich den gewöhnlichen Krieger, an einem roten Tupfen die Frau, daß

Die Ernte in Pommerellen

Nach wie vor schlechte Lage der Landwirtschaft

In einem pommerellischen Erntebericht lesen wir: Die gleichmässige Witterung der ersten Augusthälfte bewirkte, dass das Getreide fast gleichzeitig zur Reife kam. Dagegen haben die Niederschläge Mitte August die Getreideernte sehr ungünstig beeinflusst. Infolgedessen zog sich die Ernte in die Länge, namentlich im nördlichen Teile der Wojewodschaft gar bis zum Monatsende, so dass sich auch eine Verspätung der Vorarbeiten für die Winteraussaet ergab. Der Probendrusch war günstig bei reichlichem Stroh. In einigen Gegenden, besonders im nordöstlichen Teile, war stellenweise Rost aufgetreten, der aber, mit Ausnahme einiger Fälle im Kreise Löbau, keine grösseren Verluste verursachte. Der Beginn des Monats August liess erwarten, dass sich die Getreidepreise behaupten würden. Es schien sogar berechtigte Hoffnung auf eine feste Tendenz zu bestehen. Die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse aber, unter denen die Landwirte leben, machte früheren Drusch nötig, so dass Ende August ein ungewöhnliches Getreideangebot zu verzeichnen war. Dieses ungewöhnliche Angebot hatte einen Rückgang der Marktpreise zur Folge, denen sich die staatlichen Getreidewerke auch anpassen gezwungen waren, was auf der anderen Seite unter den Produzenten eine gewisse Unlust bewirkte. Die Werke mussten täglich über mehr als eine Million Zloty verfügen, um das Angebot zu befriedigen. Sehr zweckdienlich war die Aktion der polnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

die die Landwirte zwecks Behauptung der Preise vor Getreideverkäufen zurückhielt. Im Gegensatz zum Preissturz für Getreide lässt sich in Pommerellen eine verhältnismässige bedeutende Preissteigerung für Zuchterzeugnisse feststellen. Das steigende Angebot an Schlachtvieh lässt aber auch hier einen Zusammenbruch der Preise befürchten. Wann dies eintreten wird, darüber sind die Meinungen geteilt. Man hört allerdings auch Stimmen, die eine Behauptung der stetigen Tendenz erhoffen. Während in den Monaten Juni und Juli die Butter auf den Märkten mit 2 Zl und im Grosshandel kaum mit 1,50 pro kg notiert wurde, so betrug der Preis Ende August und Anfang September 2,40—2,90, selbst bei grösseren Transaktionen. Die Preissteigerung wollte man durch eine Einschränkung der Zufuhren in der Erntezeit erklären. Im Hinblick darauf aber, dass der Preisunterschied jetzt erheblich grösser ist als in derselben Zeit des Vorjahres, kann angenommen werden, dass sich die Preise für Molkereierzeugnisse noch längere Zeit auf der gegenwärtigen Höhe werden halten lassen.

Im allgemeinen ist die Lage der pommerellischen Landwirtschaft trotz der sich bereits bemerkbar machenden Konversionsaktion der Akzeptbank weiterhin sehr schwierig und ungünstig. Alle Hoffnung auf eine Besserung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion ist an dem letzten Zusammenbruch der Preise gescheitert.

Der Ausfuhr-Rückgang im August

* Die polnische Öffentlichkeit ist durch den plötzlichen und starken Rückgang der polnischen Ausfuhr im August peinlich überrascht. Im Vergleich mit dem Vormonat Juli ist die Ausfuhr um 9,2 auf 72,7 Mill. Zl zurückgegangen, während gleichzeitig die Einfuhr um 0,3 auf 72,3 Mill. Zl gestiegen ist. Der Ausfuhrüberschuss, der im Juli noch 9,9 Mill. Zl betrug, ist im August auf 0,4 Mill. Zl geschrumpft. Die Ausfuhr von Kohle, Brotgetreide, Fleischwaren, Zucker und Holz ist ausserordentlich stark zurückgegangen, während sich die Ausfuhr von Oelbäumen, Wollgeweben, Schweinen und Gänsen nur wenig steigerte. Bei der Einfuhr ist besonders bemerkenswert die Zunahme der Einfuhr von Rohwolle um 5,1 Mill. Zl; ferner hat die Einfuhr von Oelbäumen, Kunstdünger, Heringen, Rohle und Rohbaumwolle zugenommen, während die Einfuhr von Automobilen um 1,8 Mill. Zl beträchtlich zurückging. Das Ministerium für Industrie und Handel veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heisst, dass die Steigerung der Einfuhr von Rohwolle auf die Belebung in der Wollindustrie und die von Oelbäumen auf die zunehmende Verarbeitung von Oelbäumen anstatt von Oelen zurückzuführen sei. Der Rückgang der Ausfuhr von Getreide dagegen sei jahreszeitlich bedingt. Das Ministerium versichert, dass die kommenden Monate wieder einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuss bringen würden.

Die Ausfuhr von Steinkohle ist von ihrem diesjährigen Höchststand von 805 000 t im Juni und Juli auf 780 000 t im August zurückgegangen; stärker war ihr wertmässiger Rückgang, da die Ausfuhr nach den skandinavischen Märkten um 75 000 t abnahm, während sich die Ausfuhr West- und Südeuropa um 51 000 (Italien um 24 000) t steigerte. Der Anteil der wichtigsten Fremdmärkte an dieser Ausfuhr war im August folgender: Skandinavien 43 Prozent, Westeuropa 19 Prozent, Mitteleuropa 15 Prozent, Südeuropa 12,5 Prozent.

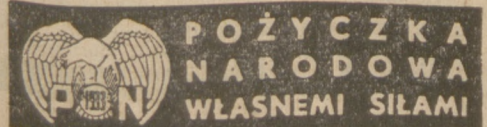
Uebernahme stark verschuldeter landwirtschaftlicher Güter durch den Staat

* Laut polnischen Pressemeldungen wird im Zusammenhang mit der Durchführung der Entschuldungsaktion für die Landwirtschaft von der Regierung gegenwärtig das Problem erörtert, was mit jenen stark verschuldeten landwirtschaftlichen Gütern geschehen soll, bei denen eine Sanierung nicht mehr in Frage kommt. Da diese landwirtschaftlichen Güter durch Steuerrückstände ausserordentlich stark an den Fiskus verschuldet sind, soll ihre Uebernahme in das Staatseigentum erwogen werden. Diese Güter sollen später parzelliert werden.

In diesem Zusammenhang wird ferner gemeldet, dass das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium einen Teil der landwirtschaftlichen Güter der polnischen Familie Zamoycki in das Staatseigentum übernehmen werde. Zwecks Deckung der Schulden aus Steuerrückständen und Anleihen in staatlichen Banken sollen ungefähr 32 000 ha übernommen und parzelliert werden.

Preisregulierung auf dem freien Markt

* Die Gestaltung der Preise für Artikel des allgemeinen Gebrauchs ist bekanntlich ganz dem freien Markte überlassen worden. Der Innenminister hat vor kurzem die zuvor bestehenden Notierungskommissionen aufgehoben. In Regierungskreisen soll jedoch die Ueberzeugung vorherrschen, dass die Aufhebung dieser Kommissionen nicht im geringsten zu einer Besserung der Preise für Artikel der landwirtschaftlichen Produktion beitragen werde. Man nimmt deshalb an, dass die Preisregulierung durch den freien Markt wahrscheinlich nicht von langer Dauer sein wird. Es ist vielmehr geplant, die Regulierung der Preise nach den Grundsätzen der Vorschriften der neuen Verordnung vorzunehmen, die die Aufstellung einer besonderen Warenliste vorsehen soll.



Zum Abschluss

der Baltischen Wirtschaftskonferenz

* Zum Abschluss der IV. Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten schreibt die „Rigasche Rundschau“, dass die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt hätten, dass die drei baltischen Staaten mit eigener Kraft auf die Dauer der Schwierigkeiten, die sich aus der Weltwirtschaftskrise ergeben haben, nicht Herr werden können. In Erkenntnis dieser Sachlage habe die Konferenz den einzig möglichen Ausweg gefunden, indem sie auf die Notwendigkeit hinwies, den Wirtschaftsraum zu erweitern. Besonders auffällig sei die Aenderung der Haltung der Litauer gewesen, die auf der Konferenz eine stärkere Bereitschaft zur Zusammenarbeit gezeigt hätten. Es habe den Anschein, als ob in Litauen in dieser Beziehung tatsächlich eine Wandlung eingetreten sei und in Zukunft damit gerechnet werden könne, mit Litauen zu einem grösseren Einvernehmen zu gelangen. Bisher hätten es die Litauer vermieiden, dem Plan einer Zollunion offen ihre Zustimmung zu geben. Am Schluss seiner Betrachtungen über die Ergebnisse der Wirtschaftskonferenz spricht das Blatt die Hoffnung aus, dass die Beschlüsse der Konferenz von den Völkern der baltischen Staaten zur Richtschnur des künftigen wirtschaftspolitischen Handels gemacht werden.

Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz

Am 13. d. Mts. haben in Bern zwischen Polen und der Schweiz Handelsvertragsverhandlungen begonnen, welche vornehmlich den Fragen der Kontingente und Zölle gelten sollen. Polen fordert eine Vergrösserung seiner Kontingente für die polnische Einfuhr nach der Schweiz und bestimmte Zollbindungen, bzw. -herabsetzungen. Leiter der polnischen Abordnung ist der polnische Gesandte in Bern, Modrzewski.

Direkte Kabelverbindung Warschau—London

In den ersten acht Monaten 1933 betrug die Ausfuhr Polens 589,8, die Einfuhr 522,2 Mill. Zl. Es bestand also ein Ausfuhrüberschuss von 66,6 Mill. Zloty. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1932 erzielte Polen einen Ausfuhrüberschuss von 136,5 und in den ersten acht Monaten 1931 einen Ausfuhrüberschuss von 232 Millionen Zloty.

Brauertagung in Lodz

* In Lodz ist ein Kongress des Brauerverbandes abgehalten worden, der sich mit dem verbeerbenden Rückgang des Bierverbrauchs in Polen beschäftigte. Gegenstand einer lebhaften Erörterung bildete auch die Frage der Malzausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Man betonte die Notwendigkeit, diese Ausfuhr durch Bereitstellung erhöhter Ausfuhrkredite nach Kräften zu steigern.

Danzigs Schiffsverkehr im August

* Im August betrug die Zahl der Schiffe im Danziger Hafen im Eingang 367 mit 230 214 Nettoregistertonnen, im Ausgang ebenfalls 367 mit 233 023 Nrgto. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine geringfügige Erhöhung der Tonnage, während im Vergleich zum August des Vorjahres die Ziffern sich nur ganz wenig verändert haben. Der Nationalität nach stand Deutschland im August weiter an erster Stelle, dahinter Schweden und Dänemark. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres ist der Schiffsverkehr (im Eingang 2688 Schiffe mit 1 667 494 Nrgto.) um etwa 50 000 Registertonnen geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gdingen-Reise von Industriellen aus der Tschechoslowakei

* Am 15. September werden in Gdingen gegen 100 Kaufleute und Industrielle aus Mähren und dem Teschener Gebiete der Tschechoslowakei erwartet. Die Studienreise steht selbstverständlich in engem Zusammenhang mit den polnischen Bemühungen, den seewärtigen Güterverkehr dieser Gebiete über den polnischen Hafen zu lenken.

Märkte

Getreide. Posen, 15. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 1920	14,75
75 to	14,70
30 to	14,65
285 to	14,60
Mahlgerste 15 to	15,00
Hafer 15 to	13,25

Richtpreise:

Weizen neu zum Vermahlen	19,50—20,00
Roggen	14,50—14,75
Gerste 695—705 g/l	11,00—14,50
Gerste 675—685 g/l	13,00—14,00
Braugerste	16,00—17,00
Hafer	13,00—13,25
Roggenmehl (65%)	22,25—22,50
Weizenmehl (65%)	33,00—35,00
Weizenkleie	8,50—9,00
Weizenkleie (grob)	9,50—10,00
Roggenkleie	8,50—9,00
Winterroggen	35,00—36,00
Winterroggen	31,00—40,00
Viktoriaerbsen	18,00—1,00
Folgererbsen	21,00—25,00
Fabrikkartoffeln pro 100 kg	11,00
Senf	40,00—42,00
Blauer Mohr	55,00—60,00

Gesamtstendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2390 t, Weizen 75 t, Gerste 15 t, Roggenkleie 45 t, Erbsen 15 t, Fabrikkartoffeln 550 t.

Bromberg, 15. September. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 1011 t 15 Zl, 50 t 14,90 Zl, Hafer 15—14. Richtpreise: Weizen 19,25—19,75 (schwächer), Roggen 14,50—14,70 (ruhig), Mahlgerste 13,25 bis 13,50 (schwächer), Braugerste 15—16, Hafer 13,50 bis 13,75, Roggenmehl 65proz. 21,75—22,75, Weizenmehl 65proz. 33—35 (schwächer), Weizenkleie 8,50 bis 9, grob 8,75—9,25, Roggenkleie 8,50—9, Raps 33—35, Winterroggen 35—37, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 22,50—24,50, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18—19, blauer Mohr 55—57, Senf 37—39, Leinsamen 35—37, Speisekartoffeln 2,25 bis 2,50, Sonnenblumenkuchen 18—19, Peluschken 12—13, Geibklee, entschält 85—90, Neizehen, lose 4,50—5. Gesamtstendenz: ruhig. Gesamtumsatz 2853 t.

Getreide. Warschau, 14. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 22—23, Sammelweizen 21—22, Einheitshafer 14—15, Sammelhafer 13,50—14, Viktoriaerbsen 21—27, Winterroggen 37—39, Sommerweizen 37—39. Die übrigen Notierungen unverändert. Transaktionen 3643 t, darunter 2695 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

* In der nächsten Zeit soll eine ständige direkte Kabelverbindung Warschau—London über Deutschland und Belgien eröffnet werden. Die bisherige polnische Kabelverbindung nach London führt gleichfalls über Deutschland, weiter jedoch in vielfachem Wechsel einmal über Holland, das andere Mal über Belgien.

Getreide. Danzig, 14. Sept. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd, zum Konsum 13,00, Roggen 120 Pfd, zum Export 9,00, Roggen neuer zum Konsum 9,25, Gerste feine zum Export 10,20—10,75, Gerste mittel (lt. Muster) 9,55—10,00, Gerste 117 Pfd, 9,50, Gerste 114 Pfd, 9,40, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,30, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie grobe 6,40, Weizenschale 6,60, Hafer neuer 8,10—8,75, Rüben 24—26, Raps 22—22,50. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 13, Gerste 43, Hafer 1, Hülsenfrüchte 16, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 4.

Produktenbericht. Berlin, 14. Septbr. Die Grundstimmung am Getreidemerk war heute weiter stetig. Das Geschäft bewegte sich am Prompt- und Lieferungsmarkt in sehr ruhigen Bahnen, da Anregungen vom Konsum kaum vorlagen und andererseits das Angebot auch weiter gering ist. Für prompte Ware wurden gestrige Preise bezahlt. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den späteren Sichten zu gestrigen Börsenschlusspreisen gesucht. Weizen- und Roggenexporteure liegen weiter fest. Am Bedarfmarkt erfolgen nach wie vor die notwendigen Bedarfskäufe zu stetigen Preisen. Hafer wird auf erhöhtem Preisniveau vereinzelt etwas mehr zum Verkauf gestellt, der Konsum bewilligt gestrige Preise. Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide. Berlin, 14. September. Amtliche Notierungen in Getreide und Oelbäumen für 1000 kg, sonst für 100 kg in Reichsmark ab Station: Weizen, märk. 177—179, Roggen, märk. 142—144, neue Wintergerste (zweiz.), 148—156, (vierz.) 141 bis 146, Braugerste 182—193, Hafer, märk. 138—145, Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 8,90—9,15, Viktoriaerbsen 34,50—38,50, kleine Speiserbsen 28—29,50, Futtererbsen 15—18, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschrot 9,00, Sojaschrot 13,90—14,00.

Getreide - Termingeschäft. Berlin, 14. September. Weizen: September 193, Oktober 194, Dezember 199. Roggen: September 156,75, Oktober 159, Dezember 164,50. Hafer: September 136, Dezember 142.

Eier. Berlin, 14. September. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziernern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G I (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 10%, Grösse A unter 65—60 g 9%, Grösse B unter 60—55 g 9%, Grösse C unter 55—50 g 9%, Grösse D unter 50—45 g 8%; II G 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9%, Grösse A unter 65—60 g 9, Grösse B unter 60—55 g 8%, Grösse C unter 55 bis 50 g 8%, Grösse D unter 50—45 g 7%; Deutsche

unsortierte Eier: Sonderklasse 65 g und darüber 8% bis 9. — B) Auslandsseier: Dänen und Schweden 18er 9%—9½, 17er 8%—8½, 15½—16er 8½, Finnländer Estländer und ähnliche Sorten 18er 9%—9½, 17er 8%—9, 15½—16er 8½, leichtere 8%, Bulgaren, normale 8%, Rumänen, normale 7%—8, Polen, normale 7%, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6½—6%. — C) Kühlhauseier: Ausländische 8, normale 7. — Witterung: regnerisch. — Marktlage: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 14. September. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse, rote und Odenwälder blaue 0,90—1,10, Erstlinge 1,30—1,50, andere gelblich-schlige ausser Nieren 1,00—1,20 RM. Fabrikkartoffeln 8½ je Stärkeprozent frei Stärkefabrik.

Posener Viehmarkt

vom 15. September.

Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 5 Bullen, 21 Kühe, 138 Kälber, 23 Schafe, 389 Schweine, 208 Ferkel, zusammen 786 Stück.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. Sept. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 120—130, 130—150 kg 110—120; Fleischschweine 110 kg 100—110. Aufgetrieben wurden 1190 Stück.

Posener Börse

Posen, 15. Sept. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50 B, 4proz. Konvert.-Pfandbrief der Pos. Landschaft 37,50—38 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5,50 G. Tendenz: abwartend.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 14. Sept.: 1 Dollar (nichtamtlich) 6,21½—6,22 Zl. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 207,00, 100 Danziger Gulden 172,77 Zl.

Ein Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 14. Sept. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Doll. 3,5614—3,5686. London 1 Pfd. Sterl. 16,41—16,45. Berlin 100 RM 122,78—123,02. Warschau 100 Zl 57,56 bis 57,68. Zürich 100 Franken 99,65—99,85. Paris 100 Franken 20,15—20,19. Amsterdam 100 Gulden 207,49—207,91. Brüssel 100 Belga 71,78—71,92. Prag 100 Kronen 15,26½—15,29½. Stockholm 100 Kronen 84,67—84,83. Kopenhagen 100 Kronen 73,33—73,47. Oslo 100 Kronen 82,47—82,63, 100 Zl (Banknoten) 57,60—57,71.

6proz. (bisher 5proz. Danziger Hypothekbank-Pfandbriefe (S. 1—9) 60,00 bz G (—).

Warschauer Börse

Warschau, 14. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6,18, Goldrubel 4,72, Tscherwonez 1,10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,73, Berlin 213,30, Danzig 173,48, Kopenhagen 127,75, Oslo 143,60, Stockholm 147,50, Montreal 5,90.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 48,25—48,40. 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110,25. 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 60,50, 7proz. Stabilitätsanleihe (1927) 52—52,50—52,13.

Bank Polski 82—81,50—81,75 (82,00). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	14. 9.	14. 9.	13. 9.	13. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	359,87	361,67	359,85	361,65
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	28,34	28,64	28,47	28,77
London	6,16	6,24	6,20	6,28
New York (Schek)	34,92	35,10	34,92	35,10
Paris	26,44	26,56	26,44	26,56
Prag	46,95	47,41	46,95	47,41
Italien	—	—	147,50	149,00
Stockholm	—	—	173,02	173,88
Danzig	—	—	172,67	173,32
Zürich	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	14. 9.	14. 9.	13. 9.	13. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2,482	2,492	2,488	2,492
London	13,38	13,42	13,42	13,46
New York	2,902	2,908	2,927	2,933
Amsterdam	169,48	169,82	169,33	169,67
Brüssel	58,57	58,69	58,64	58,76
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81,47	81,63	81,47	81,63
Helsinki	5,924	5,936	5,944	5,956
Rom	22,12	22,16	22,14	22,18
Jugoslawien	5,295	5,305	5,295	5,305
Konstantinopel (Kovno)	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen	58,79	58,91	58,94	59,06
Lissabon	12,64	12,66	12,64	12,66
Oslo	67,23	67,37	67,43	67,57
Paris	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag	12,42	12,44	12,415	12,435
Sofia	81,20	81,36	81,22	81,38
Spanien	3,047	3,053	3,047	3,053
Stockholm	35,06	35,14	35,01	35,09
Wien	69,03	69,17	69,43	69,57
Wien	47,95	48,05	47,95	48,05
Tel Aviv	71,68	71,82	71,68	71,82
Riga	74,28	74,42	74,23	74,37

Ostdevisen. Berlin, 14. September. Auszahlung Posen 46,95—47,15, Auszahlung Warschau 46,95—47,15, Auszahlung Kattowitz 46,95—47,15; grosse polnische Noten 46,75—47,15.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Druckarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt bei: **Geimat und Welt** bet die illu. **Beilage Nr. 37**

Billigst! Billigst!
Uspulun - Saatbeize
Germisan
Blaustein
und alle anderen
Beizmittel
erhalten Sie billigst
in der
Drogeria Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Strümpfe
0,85 zł.
Seiden-
strümpfe,
prima-Wäsche,
Seide v. 1,95,
Bemberg
Gold v. 2,50
Dauerseide
3,50, Mallo-
strümpfe v. 0,90, Fi-
vecoffe von 1,75, Kin-
derstrümpfe von 0,40,
Herrensocken von 0,35,
in modernen Dessins
v. 0,95 empfiehlt in
allen Größen und
Farben zu tadelhaften
Preisen
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäsche-
fabrik
ulica Wrocławska 3.

Sommerproffen.
Sonnen-
brand,
gelbe Flecke
uvm.
beseitigt
unter
Garantie
Apotheker
J. v. Gadebusch's
"Axela - Crème"
Die Preise jetzt billiger
und zwar:
1/2 Doze 1.- zł.
1/2 " 2.- " 3,50 "
dazu "Axela"-Seife
1 Stück 1.- zł.
3 " 2,75 "

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Begr. 1869.

Junge
Eulen, Hühner
Suppenhühner
empfehlen
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13

Suche
sofort ein
Klavier zu
kaufen. Gefl.
Off.m. Preis-
ang. u. 6105 a. d. Geschäftsst.
des Posener Tageblattes.

Bekanntmachung II.

Der Vorstand der Zuckerraffinerie Roskian Sp. Akc. in Roskian gibt den Herren Aktionären bekannt, daß am 28. September 1933 um 16¹/₂ Uhr in den Büroräumen der Zuckerraffinerie eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre stattfindet mit folgender Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Vorlesen der gemeinschaftlichen Erklärung des Aufsichtsrates der Zuckerraffinerie und der Finanz-Kommission.
- Unmittelbar nach Beendigung der außerordentlichen General-Versammlung findet die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre statt mit folgender Tagesordnung:
 1. Wahl des Vorsitzenden.
 2. Vorlage des Geschäfts-Berichts, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932/33.
 3. Bericht der Revisionskommission.
 4. Diskussion und Annahme der Berichte, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, Verteilung des Reingewinns und Erteilung der Entlastung.
 5. Änderung des Statuts:
im Paragraph 25 nach der Zahl „7“ wird hinzugefügt „bis 9“, im Paragraph 51 wird getrichen die Zahl „500“ statt dessen die Zahl „400“ gesetzt.
 6. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates an Stelle der auscheidenden Mitglieder und Ergänzungswahlen.
 7. Freie Anträge.

Behördl. genehmigte
Chevermittlung
Fr. J. Wagner,
Poznań
skrytka pocztowa 199.
Keine Vorzuschlagung.

Achtung!

Gehet Ihre Uhr nicht zuverlässig?

so kommen
Sie bitte im
Vertrauen
zu mir und
Sie sind
endlich zufrieden gestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Privatgeschäft)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Fingerringe) sehr preiswert und reell.

Gardinen — Bettdecken
Einleits — Bettbezugstoffe
Kleider- und Mantelstoffe
in Woll- und Baumwolle
in größter Auswahl u. billigsten Preisen
finden Sie nur bei
J. Zagrodzki
Poznań, Zamkowa 5 (Ecke ul. Rynkowa).

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Polens

Kirchenkollekte Sonntag, den 17. September, für die Taubstummenfürsorge.
Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe.
St. Petruskirche (Ev. Unitätsgem.). Sonntag 10.15 Uhr fällt der Gottesdienst und Kindergottesdienst aus.
St. Pauluskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt D. Schabert-Riga. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Heil. Abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus: Vortrag D. Schabert über „Der Trübsalweg der Christen in Rußland“. Dienstag, 19. 9., abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst. Predigt Missionsdirektor Dr. Annat. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Heil. Amiswoche: derselbe.
St. Lukas-Kirche. Sonntag, 10 Uhr: Teilnahme am Gottesdienst in der St. Pauluskirche. Predigt: D. Schabert-Riga. Montag, 8 Uhr: Gottesdienst. Hammer.
Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Darnach Kindergottesdienst. Montag, 4.30 Uhr: Teekommunion der Frauenhilfe. Mittwoch 6.15: Bibelstunde.
St. Matthäuskirche. Sonntag, 17. 9., 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hilt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Wohngottesdienst. Brummad. Wochentags, 7¹/₂ Uhr: Morgengandacht.
Saffenheim. Sonntag, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Brummad. Donnerstag, 7 Uhr: Jungmännerbund.
Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntags, abends 8 Uhr: Bogenmusik. Sonntag, vorm. 10 Uhr: kein Gottesdienst.
Evangel. luth. Kirche (Dagobodo). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, 3¹/₂ Uhr: Frauenverein.
Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 17. 9., 8 Uhr: Vortragsabend. Lubau. Montag, 8 Uhr: Vortragsabend. Mittwoch, 6 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Singen. 1¹/₂ 9 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 6 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Vortragsabend. Freitag, 7 Uhr: Musikstunde. Sonntags, 4 Uhr: Turnen.
Evangel. Jungmännerbund. Sonntag, 4¹/₂ Uhr: Lesen des Gubrunpfeiles. 6 Uhr: Vorträge. 8 Uhr: Teilnahme am Gottesdienst von D. Schabert im Vereinshaus. Montag, 8 Uhr: Vortragsabend bei Herrn Pastor Brummad. Dienstag, 7¹/₂ Uhr: Singen und Bibelstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. Freitag, 7¹/₂ Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbund.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
al. Romana Szymahskiego 2
I. Treppe links.
(früher Wienerstraße)
In Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Gegen die
Mäuseplage
empfehle
Giftweizen.
Gaspatronen
u. a.
Drogeria Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

E. C. Die Evangelisationskundsche fällt aus. Freitag, abds. 7 Uhr: Bibelstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde (Przemyslaw 12). Sonntag, 17. 9., vorm. 10 Uhr: Predigt. Drenth. Nachm. 4 Uhr: Gemeindefest. Sonntag, 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 8 Uhr: Gebetsandacht. Provinz: Friederichsfelde: Sonntag, 10 und 3 Uhr: Predigt. Schön flecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Sonntag, den 17. September 1933 (14. S. n. Trinitatis). Hundertjahrfeier der Begründung wichtiger Anstalten der Inneren Mission der evang. Kirche (Raubes Haus, Hamburg, Gründung der Diakonissenanstalt in Kaiserswerth). Kirchenkollekte für beide genannten Anstalten.
Görschen. Sonntag, 8 Uhr: Hauptgottesdienst.
Paloswalde. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Koschitz. Sonntag, 10.45 Uhr: Vespertgottesdienst. 11.45: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr: Jugendstunde.
Ebenhausen. Sonntag, 14 Uhr: Predigtgottesdienst.
Weschen. Sonntag: Gottesdienst. Lehmann.
Wienhausen. Sonntag, 17. 9., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Eickhardt.
Kreitzing. Sonntag, 17. 9., vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Eickhardt.
Stralsow. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Wielichau. Sonntag, 10 Uhr: Vespertgottesdienst.
Schmerling. Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10. Unterredung mit der konfirmeren Jugend. 10.15: Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr: Jungmännerbund. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
Schlesien. Sonntag, 1¹/₂ 9 Uhr: Gottesdienst. Brummad. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Kamitz. Sonntag, 17. 9., 1¹/₂ 10 Uhr: Gottesdienst. Kaschau-Bandsburg. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Kante. Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr: Singabend.

Unbestätigte Gemeindefest Kamitz. Sonntag, 17. 9., Abendandacht im Vereinshaus. Mittwoch: Bibelstunde. Donnerstag: Jugendbund.

Evangel. Verein junger Männer:
Kositz. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Jugendstunde und Vespertgottesdienst. Lubau.
Samter. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jugendstunde. Lubau.

Treibriemen
Karl Sander
Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 4. Telefon 4019.

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellungsfrage pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Damen-Wäsche



Tag- u. Nachthemden
aus Vion, Madapolam,
Seidenbatist, Nanit,
Seidenstrifot, Milaines,
Baumwoll- u. Woll-Trifot-
Weinkleider aus Ma-
dapolam, Nanit,
Seiden-Trifot, Milaines,
elastische Mallo-
Wäsche, Halbwooll- u.
Woll-Trifot-Unter-
kleider aus Vion,
Madapolam, Seiden-
Trifot und Milaines,
Schlafanzüge, Wüsten-
halter, Strumpfhalter
empfehlen in allen
Preislagen
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und
Wäsche-fabrik
ulica Wrocławska 3

Maß-Anfertigungen
kommen bei Ver-
wendung besser Zu-
taten u. erstklassiger
Verarbeitung in
kürzester Zeit
und in eigenem
Betriebe zur Aus-
führung.

Drillmaschinen
Original Dehne und
„Faria Universal“ 1¹/₂,
1¹/₂, 2, 2¹/₂ u. 3 m breit,
liefern zu herabgesetzten
Preisen sofort vom Lager
Paul G. Schiller,
Poznań,
ul. Gajdowicki 4 a

Kieferne
Stammkreuze
30 u. 42 mm stark, einige
Waggons preiswert ab-
zugeben.
Tartak Ludwikowo
p. Mosina.

Baubeschläge
für Türen u. Fenst.
Armaturen
für Kachelöfen und
Kochherde, Spezialität:
Schiebetürbeschläge
lieferst Engros-Details
Spezialgeschäft
Hurt Polski, Poznań
Broclawka 9. Tel. 1881.

Herren- u. Damen-
Konfektion
Lodenmäntel, Loden-
joppen zu noch nie da-
gewesenen bill. Preisen
kaufen Sie nur in der
Firma
Konfektoria meška
Broclawka 13.
Bitte auf Firma genau
zu achten.

Gebrauchte Möbel
komplett und einzelne
Stücke laßt u. verkauft
gelegentlich.
Romy Dom Komisowy,
Bożna 16.

Gebrauchte
Mehl- u. Zuckerfässer
hat abzugeben.
Metzner
Dąbrowskiego 70.

Kaufgesuche

Kaufe
gebrauchte Möbel
aller Art kompl. Zimmer,
auch einzelne Stücke.
Möbelhaus,
Dominikańska 3. Tel. 2442

Verschiedenes

Bürsten
Bimelabrik. Seilerer
Pertek
Detailgeschäft,
Poznań 16.

Deutscher-polnische
Uebersetzungen
werden gut und schnell
erledigt. Anfragen unter
6047 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
kosmetische und medizi-
nische Massage. Em-
fangsstunden von 11 bis
4 Uhr.
Moskowa 31, W. 7.

Mein
Hühneraugen-
Pflaster Droma
hilft Ihnen über alles hinweg.
Schachtel nur 95 gr
Drogeria Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

Mädchen
mit guten Zeugnissen,
Bild, Vorkursprüfungen.
Führwerks-
Wagenplan
sucht
Eggebrecht, Wielen
u. Rotecia.

Grundstücke
Kaufe
oder pachte an fließen-
dem Wasser (Bach) Land,
Landwirtschaft ob. Gar-
ten. Offerten unt. 6098
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

CONCORDIA S. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6. — Tel. 6105 — 6275.
Familien-Drucksachen
Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe u. -Karten
In sauberster Ausführung. — Schnell und billig!

Astorja
Kaffee — Restaurant
Weinstuben,
Poznań, Strzelecka 31.
Angenehmer diskre-
ter Aufenthalt. Künst-
lerkonzert. Billige
Preise.

Restaurant
„Pod Orlem“
Fredry 12,
empfehlen vorzüg-
liche Mittag-, 1.10 zł.
im Abonnement 90 gr,
Hendel 1 zł.

Morskie Oko
Angenehmer diskreter
Aufenthalt. Erstklassige
Getränke, Preisermäßi-
gung. Tag und Nacht
geöffnet.
Wagner,
Poznań, Mińska 3.
Knaben-, Mädchen- und
Bachschgarderobe
fertigt an im Hotel Po-
lonja, Zimmer 267.

Möbl. Zimmer
Suche für Studentin
in nur gutem Kaufe
freundl. Zimmer
mit voller Pension und
evtl. französischen Kon-
versationsmöglichkeiten.
Offerten bis zum Mit-
woch, dem 20. d. Mts.,
unter 6111 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung erben.

Sonniges
Frontzimmer
mit Zentralheizung ab
1. Oktober.
Sniadecki 7, Wohn. 2.

Gebildete 21jährige
Landwirtschtochter, erfah-
ren im Haushalte mit
Buchführungkenntnissen
sucht Stellung als
Hausdichter
oder dergl. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Offert.
unter 6110 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

Bäckergeselle
evang., sucht bald oder
zum 1. Oktober Stellg.
K. Lohde,
Słarza Trzebielka,
p. Miedzichowo.

Ältere Frau
sucht bei bescheid. An-
sprüchen am liebsten bei
älterer Dame Stellung.
Offerten unter 6087 an
die Geschäftsst. d. Btg.

Stenotypistin
(deutsch-polnisch), Anfän-
gerin, Absolventin der
Handelschule, Kenntnis
der Buchführung, Pol-
nisch u. Deutsch in Wort
und Schrift perfekt, sucht
ab 1. Oktober Stellung
bei bescheidenen An-
sprüchen. Offerten unt.
6060 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Erfahrener
Molkereihilfe
militärfrei, Deutsch und
Polnisch in Wort und
Schrift, sucht z. 1. Okto-
ber Stellung in Molkere-
i oder Abnahmestation
Molkereigenossenschaft
Kostrzyn.

Zeichner
(Maschinenbranche) mit
mehrjähriger Praxis,
sucht Stellung ab sofort.
Off. u. 6023 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Man beachte:
Angeboten, die auf Grund von
Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind nie-
mals Originalarbeiten, Photo-
graphien oder sonstige wertvolle
Unterlagen beizufügen, da wir
keinerlei Gewähr für die Wieder-
erlangung bieten können.
Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Unterricht
E. Baesler
Dipl. Musiklehrerin
Jezyce
Szamarskiego 19 a,
Wohnung 17

Stenographie-
u. Schreibmaschinenkurse
Kantata 1, W. 6.

Gründlicher
Mathe-Unterricht
in und außer dem Hause.
Poznań 10, Wohnung 5.

Stellengesuche

Evangelisches junges
Mädchen
25 J. alt, mit langjähr.
Zeugniss, Koch- u. Nä-
henkenntnisse vorhanden,
sucht passende Stellung.
Angebote unter 6109 an
die Geschäftsst. d. Btg.

Automobile
Kaufe
Auto
6 Tonnen, mit Anhänger,
Luftbereifung, gut erhal-
ten. Ausführliche Off.
unter 6106 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

Mietgesuche
Kinderl. Ehepaar
(sichere Zahler) sucht
von sofort 1 bis 2 Zim-
mer-Wohnung, eventl.
1-2 leere Zimmer mit
Küchenbenutzung, bei
ruhiger Familie. Offert.
unter 6122 an die Ge-
schäftsst. d. Btg.

zum sofortigen
Antritt gesucht:
1. **Rendant,** erste Kraft,
unbedingt zuverlässig,
perfekt in Deutsch und
Polnisch sowie Landw.
Buchführung, für Dau-
erstellung mit ent-
sprechendem Gehalt.
Es werden nur erst-
klassige Bewerbungen
mit genauestem Lebens-
lauf berücksichtigt, die
nicht zurückgeschickt
werden. Offert. unt.
6112 an die Geschäfts-
st. dieser Zeitung.
2. **Unverheirateter Hilfs-**
förster mit gutem
Sumd. Genauester
Lebenslauf ist einzu-
senden. Offert. unter
6113 an die Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

Offene Stellen
Förster
gesucht zu sofortig. An-
tritt. Feldrevier. Be-
dingungs: Leb. Jagd-
u. Waffenschein. Deutsch
und Polnisch sprechen
Bed. Vorzug,
p. Bronów, pow. Za-
rocin.

Müller
unverheiratet, jung
tüchtig, vertraut mit
Diesel-Motor, für sofort
gesucht **Mabow**
Laczn-Mlyn, p. Poznań
Komandoria.

Rechnungsführer
militärfrei, mit sämtl.
Landw. Buchführungen,
Kassengesch., Gutsvor-
steherischen u. Hofver-
waltung vertraut. Deutsch
u. Polnisch perfekt. Kau-
tion. Offert. unter 6115 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Beamtentochter
30 J., kath., schl. häusl.
u. wirtschaftl. gut erzo-
gen, poln. und deutsch
sprechend, mit A. Aus-
steuer ohne Vermögen,
wünscht sol. Best. Herrn
in fester Position, auch
Witwer angenehm, zu-
baldiger Heirat kennen-
zulernen. Offerten unt.
6103 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Damen und Herren
mit Vermögen bieten
sich gute Einheitsmög-
lichkeiten in Landwirt-
schaft.
Fr. J. Wagner, behördl.
genehm. Chevermittler.
Poznań, skrytka pocztowa
199. Kein Voransch.